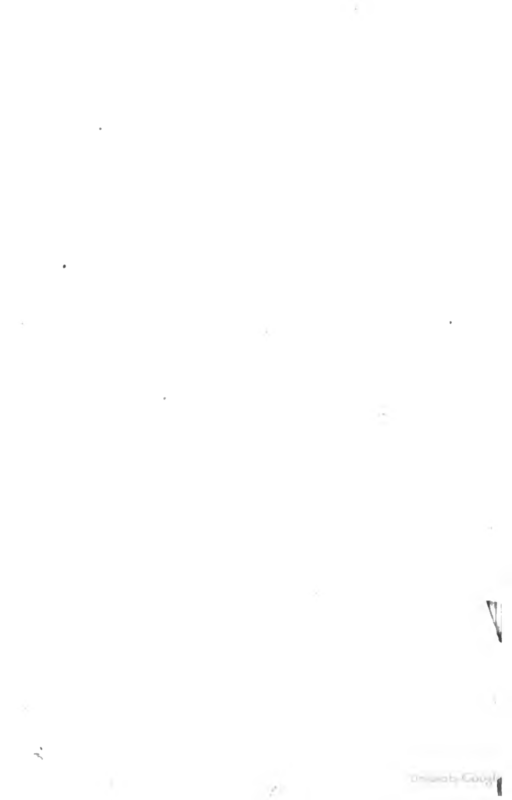






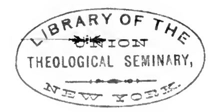



DAS BUCH DANIEL.

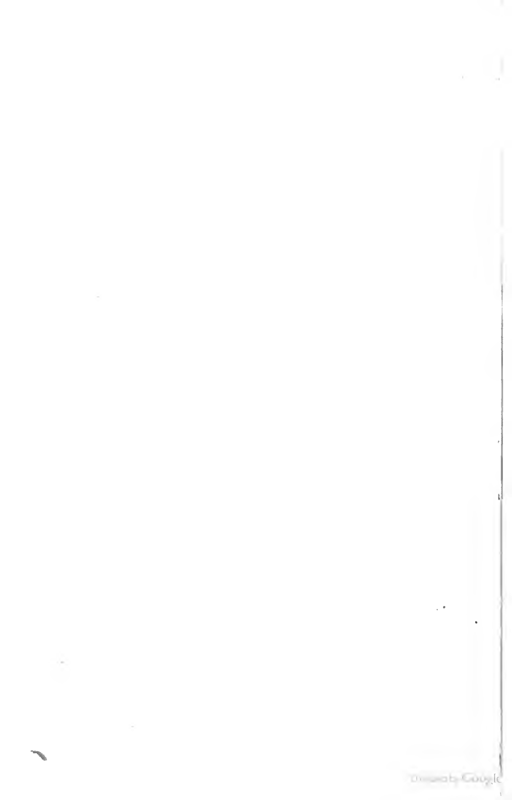
TEXTKRITISCHE UNTERSUCHUNG

VON

DR. PAUL RIESSLER.



STUTTGART UND WIEN
JOS. ROTH'SCHE VERLAGSHANDLUNG
1899.

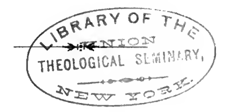


DAS BUCH DANIEL.

TEXTKRITISCHE UNTERSUCHUNG

VON

DR. PAUL RIESSLER.



STUTTGART UND WIEN
JOS. ROTH'SCHE VERLAGSHANDLUNG
1899.

SEINER GNADEN
DEM HOCHWÜRDIGSTEN HERRN PRÄLATEN

DR. FRANZ

UND

SEINER HOCHWÜRDEN HERRN

DR. EURINGER

IN DANKBARKEIT GEWIDMET

VOM

VERFASSER

VORWORT.

Die vorliegende Arbeit bietet die Prolegomena zu einer umfassenderen Abhandlung über die Komposition des Buches Daniel. — Ähnliche Vorarbeiten sind in den von Prof. Dr. Bludau veröffentlichten Schriften „De Alexandrinae interpretationis libri Danielis indole critica et hermeneutica P. I.", Monast. Guestf. 1891 und „Die alexandrinische Übersetzung des Buches Daniel und ihr Verhältnis zum massorethischen Text", Freiburg i. B. 1897 enthalten. So schätzenswert aber diese Beiträge zur Textkritik jener griechischen Übersetzung des Buches Daniel sind, so lassen sie andererseits die massoretische Textgestalt und deren wichtigste Vertreter unberücksichtigt. Es ist aber hinlänglich bekannt, dass unser jetziger MT eine verhältnismässig junge Textgestalt bietet, während ältere Textgestalten derselben Rezension in den Übersetzungen des Theodotion (Aquila und Symmachus), der Peschito und Vulgata vorliegen. Diese Lücke möchte die vorliegende Arbeit ausfüllen, indem sie die einzelnen Zeugen auf ihr Verhältnis zum jetzigen MT und auf ihr gegenseitiges Verhältnis prüft. Auch hinsichtlich der Charakterisierung der LXX-übersetzung des Buches Daniel führten die angestellten Untersuchungen zu einem Ergebnis, welches von dem Bludau's abweicht. — In dieser Arbeit wurde ferner der



Versuch unternommen, die Frage nach der Sprache der LXX vorlage in Kpp. II 4—VII zu lösen.

Zur Erzielung grösstmöglicher Kürze wurde an den Stellen, wo das Ergebnis der Untersuchung sich mit dem der Vorgänger auf diesem Gebiete deckte, einfach auf letztere verwiesen. — Noch sei bemerkt, dass Sabatier, Bibl. sacr. lat. vers. antiq. etc. 1739—1749; 1751, und Ernst Ranke, Par Palimps. Wirceb. etc. Vindob. 1871 für diese Arbeit nicht benützt werden konnten. — Die Kapp. III 24—90, XIII und XIV sind einer gesonderten Untersuchung vorbehalten.

Auch an dieser Stelle sage ich Dank dem hochwürdigen Herrn Dr. *Euringer* in Unter-Ottmarshausen bei Augsburg und dem hochwürdigsten Herrn Prälaten Dr. *Franz* in Gmunden am Traunsee für die hochherzige Liberalität, welche mir die Drucklegung dieser Arbeit ermöglichte. Ebenso danke ich dem hochwürdigen Herrn Prof. Dr. *Vetter* in Tübingen für das wohlwollende Interesse, welches er dieser Arbeit und ihrem Verfasser entgegenbrachte.

BLAUBEUREN, den 14. Januar 1899.

DER VERFASSER.

INHALTS-VERZEICHNIS.

DIE TEXTE DES BUCHES DANIEL.

1. Abschnitt.

Die Septuagintarezension des Buches Daniel.

§ 1.

Das Alter der Übersetzung und deren Bezeugung.

Die Septuagintaübersetzung des Buches Daniel ist nach 168 v. Chr. angefertigt worden. Es ergiebt sich dies aus der Wiedergabe von Dan. XI 30: וּבָאוּ בוֹ צִיִּים כִּתִּים וְנִכְאָה durch „και ηξουσι Ρωμαιοι και εξωσουσιν αυτον“. Diese Übersetzung nimmt augenscheinlich Bezug auf die Begegnung des Antiochus Epiphanes mit Popilius Laenas im Jahre 168 v. Chr. Die Septuagintaübersetzung des Buches Daniel muss indes nicht unmittelbar nach 168 entstanden sein. Sie ist allerdings voll von Anspielungen auf die Verfolgung der Juden durch Antiochus Epiphanes, besonders in Kap. IX 24—27; XI 25. 30. 33, und lässt erkennen, dass mehrere spezielle Züge aus der Geschichte der Maccabäerzeit in die unbestimmt gehaltenen Weissagungen hineingetragen worden sind[1]; allein diese Stellen beweisen nur, wie König[2] sagt, dass in ihnen die Worte auf die maccab. Drangsalsperiode bezogen wurden. Dies Verständnis aber war nicht blos solange möglich, als

[1] Bludau, Die alex. Übers. d. B. Dan. u. ihr Verhältnis z. mass. Text. Frbg. 1897 S. 8.

[2] Einl. in d. A. Test. Bonn 1893 S. 386.

die maccab. Zeit dauerte — es konnte auch noch später vorhanden sein.

Ebenso belanglos für eine nähere Bestimmung des Alters der LXX Dan. ist das 3. Buch der Sibyllinen, welches ums Jahr 140 v. Chr. entstanden sein soll.[1] Schon de Lagarde[2] hat darauf hingewiesen, dass 3, 286 nichts mit Dan. VII 11 zu thun hat. Die sibyll. Verse verkünden, dass ein Perserkönig in Folge eines Traumes den Tempel in Jerusalem wieder erbauen lassen werde; Dan. VII 11 dagegen träumt nicht ein Perserkönig, sondern Daniel und auch dieser träumt nicht von einem künftigen Tempelbau. Nicht anders ist es mit 3, 329 u. Dan. VII 7. Die sibyll. Verse melden, dass Libyen und die Töchter des Westens dem Gerichte Gottes verfallen werden, weil sie den Tempel Gottes zerstört haben; Dan. VII 7 aber ist vom Tempel gar nicht die Rede. Bei 3, 397 ist der Text nach de Lagarde unsicher und darf deshalb nicht verwertet werden; zudem ist die ganze Umgebung, in welcher diese Verse stehen, von der Umgebung der danielischen Verse völlig verschieden.

Das griech. Siracidenbuch dagegen giebt in dieser Frage einen zweckdienlichen Fingerzeig. Aus den Worten des Prologes „και τα λοιπα των βιβλιων“ lässt sich zwar nicht mit Sicherheit erkennen, ob unter „τα λοιπα“ auch die griech. Übersetzung des B. Daniel inbegriffen ist; aber die Möglichkeit ist vorhanden und sie wird zur grossen Wahrscheinlichkeit durch folgendes Moment: Das Siracidenbuch bildet mit der griech. Estherübersetzung, dem Esra α', den Maccabäerbüchern und der LXX Dan. in lexikalischer Hinsicht eine gesonderte Gruppe. Die Übersetzung des Siraciden-

[1] Über die Literatur siehe Bludau l. c. S. 9 Anm. 3. — Schürer, Gesch. des jüd. Volkes im Zeitalter J. Christi. 3. Aufl. 1898 S. 437.

[2] GGA 1891 S. 512 f.

buches fällt ins Jahr 132[1] und die des Estherbuches ins Jahr 114. Die LXX Dan. wird somit auch in diese Zeit[2] zu setzen sein. Man könnte ferner aus dem Umstande, dass der Siracidenenkel ein Palästinenser war, schliessen, dass auch die Übersetzungen von Esther, Esra α', Daniel und der Maccabäerbücher auf palästinensischem Boden entstanden seien; für Esther wird dies im Epilog thatsächlich behauptet. Die termini technici der ptolemäischen Herrschaft in der Estherübersetzung müssen nicht, wie Jakob in ZAW 11, S. 274ff. meint, notwendig auf Ägypten als Entstehungsort der Übersetzung hinweisen; Palästina war lange genug eine Provinz der Ptolemäer. Doch kann völlige Klarheit nur durch eine Vergleichung des Sprachcharakters dieser Bücher mit dem der Sprachdenkmäler des Seleuciden- und des Ptolemäerreiches geschaffen werden.

Ob die LXX Dan. schon von dem Übersetzer des 1. Maccab.-Buches benützt worden ist, lässt sich nicht ausmachen, da der in Frage kommende, angeblich der LXX Dan. XI 31; XII 11 entlehnte Ausdruck βδελυγμα ερημωσεως nach Grimm[3] in der mündlichen Rede der Hellenisten gewissermassen technisch war und ihn die griechischen Übersetzer des Dan. und des 1. Maccab.-Buches, unabhängig von einander, aus dieser gemeinsamen Quelle geschöpft haben konnten.

Mannigfache Berührungspunkte mit dem Buche Daniel finden sich in den zahlreichen Erzeugnissen der Apokryphenliteratur, welche zum Teil in das erste vorchristliche Jahrhundert fallen. Es ist aber unmöglich, sicher zu entscheiden[4], ob

[1] Vergl. Bludau l. c. S. 7; Urtext u. Übers. d. Bibel, Lpzg. 1897 S. 63. (Sonderabdr. aus d. 3. Aufl. d. Realencycl. f. prot. Theol. und Kirche).

[2] Vgl. H. Willrich Juden u. Griechen v. d. macc. Erhebung 1895 S. 156.

[3] Kurzgef. exeg. Handbuch z. d. Apokryphen, Lpzg. 1851, 3. Lfg., S. 31.

[4] Bludau de Alex. interpr. l. Danielis. Monast. Guestf. 1891 S. 16.

dieselben auf den hebr.-aram. Daniel oder auf die LXX Dan. oder endlich auf eine vermutete zweite griechische Übersetzung Daniels (Theodotions Vorlage) zurückgehen. Das Gleiche gilt von den Dan.-citaten des Neuen Testamentes.[1]

Die erste, sicher nachweisbare Benutzung der LXX Dan. liegt bei Justinus Martyr, falls die Citate echt sind, andernfalls bei Origenes vor. Beim Barnabasbriefe IV 4. 5; XVI 6 lässt sich wegen der freien Citierung die LXX Dan. nicht erkennen.[2]

§ 2.

Die Überlieferung des Textes.

Die LXX Dan. ist überliefert in Einer Handschrift (Codex Chisianus), Einer Tochterübersetzung (Codex Syro-hexaplaris Ambrosianus) und in einigen Citaten bei Kirchenvätern.

Über die Geschichte des Codex Chis. und des Cod. Syr.-hex. Ambros. finden sich ausführliche Darstellungen bei Bludau, Die alex. Übers. d. B. Dan. S. 25—28, und Löhr, Textkrit. Vorarbeiten z. e. Erkl. d. B. Dan. in ZAW 1895 S. 75ff.

Eine genaue, verdienstvolle Vergleichung des Cod. Chis. mit dem Cod. Syr.-hex. hat Löhr in ZAW 1895 S. 75ff; 193ff; 1896 S. 17ff gegeben.[3] —

Justins Danielcitate finden sich im Dialog. c. Tryph. cp. 31.[4] Eine Vergleichung dieser Citate mit dem Texte des Cod. Chis. und des Cod. Syr.-hex. liefert folgendes Ergebnis: LXX Dan. VII 9 οτε : οτου Justin | καὶ + ο | χιόνα + λευκην | λευκον καϑαρον : καϑαρον (= Theodotion) | πυρ

[1] Ausführlich handelt hierüber Bludau Die alex. Ubers. d. B. Dan. S. 8—11. — Nicht sicher ist es, dass der Verf. des apokr. 3. B. d. Maccab. die Zusätze der griech. Übers. d. B. Dan. benutzt habe, wie Bl. S. 9 schreibt; jener kann ganz gut das hebr. Original dieser Zusätze benutzt haben.

[2] gegen Bludau's Ansicht l. c. S. 15.

[3] Vgl. hierzu die Annotat. bei Bludau De alex. interpr. l. c. S. 44ff.

[4] siehe Bludau l. c. S. 21 (Migne 6. Bd).

καιομενον : πυρ φλεγον (= Th) | ελκων : ειλκεν εκπορευομενος (= Th Γ) εκ προσωπου αυτου | 11 ελαλει : λαλει | 16 μου + καὶ | 19 περι : υπερ | διαφθειροντος: καταφθειροντος | και fehlt J. | 20 των f. J. | καὶ + περι Syr.-hex.: και εκ | του αλλου f. J. | δι' αυτου: εκ των προτερων (= Th AQ) δι' αυτου | 22 οι αγιοι: αγιοι υψιστου | 23 θηριον τεταρτον : τεταρτον θηριον | οτε f. J. | πασαν την γην : πασας τας βασιλειας ταυτας (= Th BAQ) | 24 της βασιλειας f. J. | στησονται + μετ' αυτους | ο αλλος βασιλευς μετα τουτο στησεται f. J. (= Th) | αυτας : ουτος | 25 εις : προς | τους αγιους . . . κατατριψει : ετερους αγιους . . . καταστρεψει | νομον : χρονους | τας f. J. | εως f. J. | ημισους : ημισυ | 27ᵇ αυτῳ υποταγησονται f. J. | 28 σφοδρα . . . περιειχ. : περιειχ. σφοδρα | η εξις : η λεξις | εστηριξα : ετηρησα. | In den VV. 14 und 26ᵃ stimmen LXX Dan. und Justins Citate wörtlich überein; dagegen sind die Citate der Danielverse 10, 12ᵃ, 13 (abgesehen von παρην und οι παρεστηκοτες = LXX) der theodotion. Danielrezension entnommen. Es sind meistens solche Stellen, welche in der Fassung der LXX Dan. dem Verständnis Schwierigkeiten bereiten. — Die Ausbeute ist für die Textgestalt der LXX Dan. sehr gering. Zudem ist die Echtheit dieser Citate nicht unbestritten. De Lagarde[1] macht darauf aufmerksam, dass die Briefe des Clemens Rom. systematisch durchkorrigiert sind; ähnliches könnte bei Justins Citaten der Fall sein.[2] —

Bei *Origenes*[3] findet sich nur Ein Citat[4] aus der LXX Dan. in hom. 18 in Num.: „Ibi ergo scriptum est (Dan. I 17. 20),

---

[1] Mitteil. II 54.

[2] cfr. Bludau Die alex. Übers. S. 16.

[3] Pitra, Orig. in Proph. S. 715f. Anal. sacr. Spic. Solesm. III 1883.

[4] Hierzu kommt noch eine auf die LXX Dan. anspielendes Citat in d. Schrift Contra Cels. 8; siehe Bludau l. c. S. 29.

quia dedit eis [LXX om. eis] Dominus scientiam et intellectum et prudentiam in omni arte grammatica et Danieli dedit intellectum in omni verbo et visione et somniis [LXX οραματι ÷ και εν παση σοφια Cod. Chis. (deest ÷) Syr.] et erant apud regem: et in omni verbo et prudentia et disciplina, in quibuscunque quaesivit ab eis rex invenit eos decuplo amplius [= Theod. δεκαπλασιονας : σοφωτερους δεκαπλασιως LXX], quam erant sophistae et philosophi, qui erant in omni regno eius.“ —

Tertullians LXX Dan.-citate müssen leider solange ausser Betracht bleiben, bis der Codex Fuldensis zur Emendierung des Textes herangezogen sein wird. Diese Handschrift nämlich vertritt nach de Lagarde eine „plane diversae librorum Tertulliani διορθωσεως familiam“.[1] — In der Öhlerschen Ausgabe entsprechen die tertullian. Dan.-citate in der Hauptsache dem Texte des Cod. Chis. —

Die LXX Dan.-citate *Cyprians* müssen ebenfalls für die Herstellung der Textgestalt der LXX Dan. unberücksichtigt bleiben; denn die von Hartel in den Testimoniis gegebene Gestalt der Bibelcitate ist nach de Lagardes Untersuchung eine auf Grund einer andern Rezension des Bibeltextes gemachte Interpolation. „Jedenfalls ist auch Cyprian ein pater rescriptus“ sagt de Lagarde.[2] — Für den Hartelschen Text besteht das Urteil Burkitts[3] zu Recht: „Where s. Cyprian uses the LXX his text is in fundamental agreement with them, in spite of some difference in Latinity“. —

Victorinus von Pettau[4] bietet in den Scholien zur Apokalypse mehrere LXX Dan.-citate, welche in der Hauptsache

[1] GGA Bd. XXXVII 1891 S. 75.

[2] Mitth. II 55.

[3] The old Latin and the Itala (Texts and Studies by Arm. Robinson IV, 3) Cambr. 1896 S. 28.

[4] cfr. Burkitt l. c. S. 297.

mit dem Cod. Chis. übereinstimmen. Folgende Abweichungen sind zu verzeichnen: Dan. II 40 βασιλεια τεταρτη ισχυρα※ως ο σιδηρος: quartum autem regnum durissimum et potentissimum tanquam ferrum | ※ και ως (om. ως Syr.) ο σιδηρος (Syr. *l*.) παν δενδρον εκκοπτων: et omnem arborem excidet | 43 και ως ειδες τον σιδηρον αναμεμιγμενον αμα τῳ πηλινῳ οστρακῳ καὶ (om. Syr.) συμμιγεις εσονται εις γενεσιν ανθρωπων· ουκ εσονται δε ομονοουντες: et in novissimo in se, inquit, tanquam testa ferrum mixtum miscebuntur homines et non erunt consentanei | 44 και εν τοις χρονοις των βασιλεων τουτων στησει ο θεος του ουρανου βασιλειαν αλλην: et in illis temporibus suscitabit Dominus Deus regnum aliud | καὶ αὐτη η βασιλεια αλλο εθνος ου μη εαση, παταξει δε και αφανισει τας βασιλειας ταυτας: et regnum hoc alia gens non indagabit, namque Dominus percutiet et indagabit omnia regna terrae (Cod. Ottob. 3288 in Vatic.: viam regnaturae). Auch zwei weitere Citate Victorins lehnen sich mehr an die LXX Dan., als an Theod. an (Migne V 338, 340 = Beatus p. 441, 440). Beatus p. 441: desideria mulierum non cognoscet: LXX Dan. 11, 37 εν επιθυμιᾳ γυναικος ου μη προνοηθη: Th. και επιθυμια (επιθυμιαν A επι επιθυμιαν Q) γυναικων και επι παν (παντα AQ) θεον ου συνησει | p. 440: Statuit templum suum inter maria super montem inclytum et sanctum: LXX Dan. 11, 45 και στησαι αυτου την σκηνην τοτε ανα μεσον των θαλασσων και του ορους της θελησεως του αγιου: Th. και πηξει την σκηνην αυτου Εφαδανω (Ενφα. A) ανα μεσον των θαλασσων εις (επ' Q) ορος σαβαειν (σαβειν A) αγιον. —

Von den 19 LXX Dan.-citaten bei *Hieronymus* decken sich blos drei nicht mit dem Texte des Cod. Chis. Im Commentar zu Daniel (M. 25, 523)[1] schreibt er: „in LXX

[1] Vgl. auch Field Orig. Hex. ad h. l.

editione legi manifestius qui dixerunt: et duos viros, quos constituit cum eo et satrapae centum viginti": LXX Dan. VI 3 και τους δυο ανδρας, ους κατεστησε μετ' αυτου και σατραπας εκατον εικοσι επτα: Th. VI 1 και κατεστησεν επι της βασιλειας σατραπας εκατον εικοσι | l. c.: „Ulai": LXX Dan. VIII 2 Αιλαμ (Ουλαμ Syr.): Th. Ουβαλ | l. c. „deum fortissimum": LXX Dan. XI 38 om.: Th. θεον μαωζειν (μαωζει A). —

Bei *Polychronius* findet sich Ein Citat aus LXX Dan. X 5, welches sich mit dem Texte des Cod. Chis. völlig deckt. —

2. Abschnitt.

Die masoretische Rezension des Buches Daniel.

§ 1.

Der masoretische Text.

Die älteste MT handschrift des B. Dan. geht auf das 10. Jahrhundert n. Chr. zurück.[1] — Den Zugang zu einer älteren Textgestalt eröffnen die Übersetzungen des Theodotion, des Aquila und des Symmachus, der Peschito und der Vulgata und die Citate bei Fl. Josephus. Bevor diese zur Kontrolle des MT[2] verwendet werden können, müssen sie selbst in möglichst reiner Gestalt vorliegen und muss die Methode der Übersetzung bezw. der Citierung genau erkannt sein.

[1] Vgl. Urtext und Übersetzungen der Bibel. 1897 S. 13. — Der Archetypus reicht in die 1. christl. Jahrhunderte hinauf, l. c. 15. — Über den MT selbst vgl. die Ausgaben von Bär und Delitzsch, Ginsburg, Strack (Marti).

[2] Richtiger (nach Marquart, Fundamente israel. und jüd. Gesch. 1896. S. 29 Anm. 1) der rabbinischen Redaktion.

§ 2.

Theodotions Danielübersetzung.

A. Die griechische Übersetzung Daniels durch Theod. ist überliefert in Handschriften, Tochterübersetzungen und Citaten.

I. Die theod. Danielrezension liegt in 36 Handschriften vor; darunter befinden sich 5 Uncialcodices: Codex Vaticanus = B; Alexandrinus = A; Marchalianus = Q; Venetus = V; Codex rescriptus Cryptoferratensis = Γ. Als älteste Handschrift gilt B, welche dem 4. Jahrh. n. Chr. zugeteilt wird; ihr folgt A = 5. Jahrh., Q = 6. Jahrh. und Γ = 8. od. 9. Jahrh. V (= 8. od. 9. Jahrh.) ist für Dan. noch nicht veröffentlicht worden.[1]

Um den Wert dieser Codices abschätzen zu können, ist eine Vergleichung derselben mit dem MT[2] und unter sich erforderlich.

Die Vergleichung der beiden ältesten und wichtigsten Codd. *A* und *B* mit dem MT führte zu folgendem Ergebnis: B geht mit MT gegen A im Ganzen 119 mal (39 Plus, 43 Minus, 37 abweichende Lesarten); A geht mit MT gegen B 64 mal (46 Plus, 6 Minus, 12 abw. Lesarten). Inhaltlich betrachtet sind die Abweichungen der beiden Codd. unter sich und vom MT von sehr untergeordneter Bedeutung. Vielfach handelt es sich um blosse Schreibversehen und Lesefehler. Die Frage, ob B oder A aus dem MT interpoliert worden seien, dürfte für beide Codd. zu

---

[1] vgl. Swete The old Testam. in Greek I prf. XVII seq., Cambridge 1887.

[2] vgl. Thiersch Proleg. ad Pentat. vers. alex. crit. pertract. 1839 S. 17: „Quo alienior sit lectio a Masoretica . . , quo liberior versio et dissimilior ejus facies textui originali, eo sinceriorem esse et prisco τῶν ο' stylo propinquiorem“.



verneinen sein; es müssten sich in diesem Falle zahlreichere und bedeutendere Übereinstimmungen des einen oder des anderen Cod. mit dem MT vorfinden. Vom MT nämlich weichen beide Codd. ungefähr 900 mal und zwar des Öfteren in nicht unbedeutenden Punkten ab.

B übertrifft A in der korrekten Schreibweise. Aus A dagegen, bezw. aus dessen Familie, ist Cod. Chis. interpoliert: vergl. II 15; III 3. 9; VIII 3. 5.—

Q geht mit B an c. 190 Stellen, mit A an c. 150. Unter jenen 190 Stellen befinden sich aber verhältnismässig wenige für B charakteristische Lesarten (III 12. 15. 97; VII 13; X 21; XII 10). Etwas zahlreicher sind die Stellen, wo Q mit B gemeinsam ein Minus gegen A aufweist (z. B. II 16, 29; III 5. 21. 22. 95; IV 1—6; V 4. 11; VII 16; VIII 2. 3. 4; IX 21; XI 8). Weit häufiger geht Q mit A an den für A signifikanten Stellen z. B. I 2. 12; II 1. 32. 34. 39. 47; III 9, 18. 23. 99; IV 16; V 1. 17; VII 16; IX 2; XI 31. 37. 40; XII 10. 13. Q nimmt somit eine Mittelstellung zwischen B und A mit starker Hinneigung zu letzterem ein. — Beachtenswert ist der Umstand, dass Q mit dem Kopten an 8 Stellen (II 4. 5. 10. 12; III 1; VIII 19; XI 29; XII 8) gegen alle anderen Textzeugen geht. Dadurch wird auch für Daniel das Urteil Cerianis über Q bestätigt, dass der Text von Q häufig mit [der Vorlage Cyrills von Alexandrien und] der memphitischen Version übereinstimme (Swete The old Testam. in Greek I pf IX). —

Γ ist nur in Bruchstücken erhalten. Soviel sich aus diesen ersehen lässt, gehört er zu der mit B verwandten Handschriftenklasse; er geht nämlich an den für B charakteristischen Stellen z. B. I 2. 12. 17; III 9; VII 13; VIII 6. 10; IX 24; XII 10. 12 unverkennbar mit diesem Cod. Die Berührungen mit A und Q sind gering und unbedeutend. —

Eine Vergleichung der Minuskelcodices ergab die

enge Verwandtschaft von Cod. 26[1] (13. Jahrh.) und Cod. 88 (11. Jahrh.) mit B und die des Cod. 106 (14. Jahrh.) mit A. Die Min. codd. 22, 23, 36, 48, 51, 231 berühren sich mit den Citaten aus Chrysostomus und Theodoret; sie stellen somit vermutlich die Lucianische Recenzion dar. Die Min. codd. 62 und 147 enthalten eine Anzahl Varianten, welche vornehmlich auf Aquila zurückgehen (vgl. Field Origenis Hexapl. II 907).

II. Unter den Tochterübersetzungen der theodot. Danrezension nimmt die Vetus Latina oder besser der *Vetus Latinus* die erste Stelle ein. — Eine Vergleichung der von Fr. Münter[2] und von E. Ranke[3] veröffentlichten Fragmente ergab eine nähere Verwandtschaft zwischen VL und B. Ein Gehen des VL mit A oder Q ist äusserst selten und bezieht sich nur auf Kleinigkeiten.

Die VL-citate aus Dan. im sogenannten Speculum Augustini[4] gehen zum Teil mit B, z. T. mit A Q. Dan. III 16—18: „Et responderunt Sedrac, Misac, et Abdenago, Nabucodonosor: non habemus causam de hoc sermone respondere tibi: est enim Deus in caelo (= $B^{ab\,mg}$ A), cui nos servimus, potens ad liberandos nos de camino ignis ardentis, et de manibus tuis (= B) eripere et salvos facere. Scire itaque debes, rex, quia diis tuis non servimus, et imaginem (= B) quam statuisti, non adoramus". Dan. III 60: „Benedicite aquae omnes (= A Q) super caelum Dominum". V 11: „Est enim vir in regno tuo, in quo est Spiritus sanctus (= A Q) Dei". —

1 nach der Zählung von Holmes-Parsons.

2 Fr. Münter Miscell. Hafniensia. tom II 1824 S. 81—148 Fragm. vers. antiq. Lat. antehieron. proph. Jerem., Ez., Dan. et Hoseae e cod. rescr. Bibl. Univ. Wirc. ed. D. Fr. Münter.

3 E. Ranke Stutgard. vers. sacr. script. lat. antehier. fragm. Vindob. 1888; Marburger Programme und Vorlesungsverzeichnisse 1857, 1858.

4 Ang. Mai Nov. Patr. Bibl. I p. II S. 8, 56, 109.

Die koptische Dan.-übersetzung lässt auch in ihrer lateinischen Wiedergabe durch Tattam[1] noch erkennen, dass ihr ein griechischer Text zu Grunde gelegen hat: I, 20 aula = πυλη statt πασῃ gelesen; V 12 illis qui eos possident = κρατουσι bzw. κρατουντας : κρατουμενα Theod.; V 22 quem cognovisti quia omnia illius sunt = ῳ παντα ταυτα εγνως : οὗ π. τ. εγν.; X 10 et roboravit manus meas = και ενισχυε τας χειρας μου : και επι τα ιχνη των χειρων Q^mg sub Θ′; XI 15 super terram = προς χωμα : προσχωμα Th.; XI 18 comburet = κατακαυσει : καταπαυσει Th. — Der Kopte geht mit B gegen die übrigen Vertreter der theod. Rezension 6 mal, mit A 24 mal, beide Male in untergeordneten Punkten. Mit Q geht der Kopte an 8 für Q besonders signifikanten Stellen. Es können deshalb die 35 Stellen, wo K mit AQ gegen B, und die 46 Stellen, wo K mit BQ gegen A geht, ebenfalls als ein Gehen von K mit Q bezeichnet werden.[2] —

Von den übrigen Versionen der theod. Dan.-rezension, welche sämtlich jünger als B (und A) sind, ist abgesehen worden, weil dieselben für die vorliegende Arbeit keinen nennenswerten Ertrag versprachen. —

III. Justins Dan.-citate im Dial. c. Tryph. gehören zu den sog. gemischten Citaten. Ein Teil derselben deckt sich mit dem LXXtexte, der andere mit der theodot. Rezension. Letztere liegt vor in Cap. 31 = VII 10 (Justin ποταμος πυρος ειλκεν εκπορευομενος = Γ), 12, 13 (J προσηγαγον αυτον = A), 15, 26, 27, 28^a. Da aber die Echtheit dieser Citate nicht fest steht, so kommen sie hier nicht weiter in Betracht. —

[1] H. Tattam Prophetae majores in dial. ling. memph. s. copt. c. vers. lat. Oxf. 1852. — Eine Vergleichung der lat. Übers. mit dem kopt. Texte ergab die grosse Zuverlässigkeit der lat. Übers.

[2] Selbstverständlich gelten alle diese Resultate nur für das Buch Daniel.

Die Dan.-citate bei *Irenaeus* adv. haeres.[1] sind der theod. Rezension entnommen. Ihre Zahl ist nicht gross und ihre Abweichungen von dem B A Q gemeinsamen Texte sind selten und fast durchgängig unbedeutend. Ihr Text ist mit dem von B nahe verwandt; er giebt nämlich die VV. VIII 24 und XII 7 in der für B (im Gegensatz zu A und Q) charakteristischen Form wieder. Iren. II 393 „Et valida virtus ejus et admirabilis et corrumpet" = B και κραταια η ισχυς αυτου και θαυμαστα διαφθερει : A Q και κρ. η ισχ. αυτου και ουκ εν τη ισχυι αυτου και θαυμ. διαφθερει. — Iren. II 235 „In eo enim cum perficietur dispersio, cognoscent omnia haec = B εν τω συντελεσθηναι διασκορπισμον, γνωσονται παντα ταυτα : A εν τω συντελεσαι διασκ. λαου ηγιασμενου και γν. π. τ. : Q εν τ. σ. διασκ. χειρος λαου ηγιασμ. : Γ εν τ. σ. διασκ. χειρος λαου αγιου. — Interessant sind noch die Citate von VII 10 u. 13 ersteres geht mit den Citaten bei Clemens Rom., Tertullian, Origenes und Ephräm gegen Theodotion und MT; letzteres mit Q und Ephräm gegen Theod. Iren. II 268 „Dena millia denum millium assistere ei et multa millia millium ministrare ei" = 1 Clem. ad Cor. XXXIV, 6 Μυριαι μυριαδες παρειστηκασιν αυτω και χιλιαι χιλιαδες ελειτουργουν αυτω = Tertull. Adv. Prax. 3: Milies centies centena milia adsistebant ei et milies centena milia apparebant ei; dsgl. Origenes[2] und Ephr. Syr. Comment. ad h. l.: Theod.: χιλ. χιλ. ελειτουργουν αυτω και μ. μυρ. παριστηκεισαν αυτω. — Ir. II 222: „. . in nubibus coeli" = Q επι των νεφελων, ebenso Ephr. (und LXX): B A μετα των νεφελων (= עִם MT).[3] — An Einer Stelle geht

---

[1] S. Irenaei Episc. Lugd. Libros quinque adv. Haereses tom I u. II ed. Harvey. Cantabr. 1857.

[2] vgl. S. 14.

[3] vgl. Dalman, Die Worte Jesu, 1898 S. 198.

Iren. ausschliesslich mit LXX: II 176 = Dan. XII 9 αποτρεχε Δανιηλ: Th. δευρο Δαν. —

Hippolyt[1] giebt in seinem Kommentar zu Daniel und in den beiden anderen Schriften Demonstratio de Christo et Antichristo und Contra haeresin Noeti cujusdam eine grössere Anzahl von Dan.-citaten. Dieselben sind der theod. Rezension und zwar einem mit B verwandten Texte entnommen. Dies ergiebt sich aus den von Hipp. citierten VV. II 32. 34; VII 1. 2. 3. 10. 13; VIII 6; IX 2. 20. 24, welche sämtlich die für B charakteristischen Merkmale aufweisen. Seltsamerweise hat Hipp. mit Aphraates und mit der Peschito je eine Lesart gegen alle übrigen Zeugen gemeinsam: VII 7 Th. και οι οδοντες αυτου σιδηροι < και οι ονυχες αυτου χαλκοι Hipp., Aphr. vgl. VII 19; II 48 Th. και κατεστησεν αυτου < αρχοντα Hipp., Pesch.

Origenes[2] benutzte beide Rezensionen des B. Dan. Von der theod. liegen in seinen Homilien vier Citate vor. Zwei derselben (in Proph. I 8 und IV 25) decken sich mit dem Text der Codd. B A Q; das dritte (IV 6 in περι αρχων I 32 Spiritus sanctus, qui est in te) geht mit Q; das vierte aber (VII 10 in περι αρχ. l. c. χιλιαι χιλιαδες παρεστηκεισαν αυτῳ και μυριαι μυριαδες ελειτουργουν αυτῳ) stimmt mit dem gleichen Dan.-citat bei Clemens Rom., Irenaeus, Tertullian und Ephräm gegen Theod. und MT überein. —

Für *Tertullians* Dan.-citate aus Theod. gilt das Gleiche,

---

[1] Bratke, Das neuentdeckte Buch des Dan. Commentar v. Hipp. 1891; Bardenhewer, Des hl. Hipp. v. Rom Comm. z. Buche Dan. 1877; Migne Patrol. graee. X S. Hipp. fragm. in Dan.; Scholia in Dan.; in Susannam; Demonstratio de Christo et Antichr.; Contra haer. Noeti cujusd. — Bonwetsch, Hippolyts Werke 1. Bd. 1. Hälfte: Komm. z. B. Daniel, Lpzg. 1897.

[2] Pitra (Orig. in proph.) S. 550, 715 und 716 Anal. sacr. Spic. Solesm. III 1883.

was auf S. 6 über die Citate aus der LXX gesagt worden ist. — Merkwürdig sind vier Citate, welche augenscheinlich auf eine andere hebräische Vorlage als die des Theodotion bzw. des jetzigen MT zurückgehen[1]: IX 24 exorentur justitiae = וּלְכַפֵּר עָוֹן : MT וּלְכַפֵּר עָוֹן; 24 inveteretur delictum = לְבַלֵּא הַפֶּשַׁע : MT לְכַלֵּא הפ"; diese letztere tertull. Lesart stimmt zugleich mit derjenigen der mutmasslichen Lucianischen Rezension überein vgl. Field Orig. Hexapl. II ad Dan. IX 24 „εως του παλαιωθηναι το παραπτωμα . . . Sic Codd. 22, 34, 36 alii Theodoret.“; 26 et destruet pinnaculum = וְקָצָה יִשְׁטֹף : MT וְקִצּוֹ בַשֶּׁטֶף; 24 sanctus sanctorum = קֹדֶשׁ קָדָשִׁים : MT קֹדֶשׁ, קָדָשִׁים. Auch IX 25 a profectione sermonis integrando et reaedificando Hierusalem ist beachtenswert, weil es auf eine von Theod. und LXX verschiedene Übersetzung des MT מִן־מֹצָא דָבָר לְהָשִׁיב וְלִבְנוֹת יְרוּ" zurückgeht.

Die tertull. Lesart innovabuntur IX 25 geht auf εκκαινωθησονται statt theod. εκκενωθησονται zurück. —

Von den theod. Dan.-citaten *Cyprians* muss aus dem gleichen Grunde, wie von dessen LXX-citaten, abgesehen werden. —

Die Schrift *De Pascha computus* schliesst sich nach Burkitts Untersuchung[2] in dem Citate von Dan. IX 25—27 an die erste Hand von B an.

Die bei *Chrysostomus* und *Theodoret* vorliegenden Dan.-citate sind von Field Orig. Hex. tom II gesammelt worden. Ihre Lesarten bilden vielfach mit denen der Minuskelcodices 22, 23, 26, 34, 36, 62, 147 eine gesonderte Gruppe. Es dürfte nicht zu gewagt sein, in ihnen die Vertreter der lucianischen Rezension zu sehen. Übrigens liefert eine Collation derselben mit den übrigen Textzeugen geringe Ausbeute.

[1] adv. Jud. c. 8.

[2] l. c. The old Latin and the Itala. S. 7.

Nur an sieben Stellen haben sie eine abweichende Lesart (I 8; II 24; IV 1; VIII 12; IX 24; XI 36; XII 7); sonst gehen sie ausgesprochen mit MT gegen die anderen Codd. und Versionen — vermutlich eine Folge der von Lucian nach dem hebräischen Texte unternommenen Revision. —

Hieronymus[1] citiert 20 Stellen aus Theodotion. Zwei davon gehen mit B (V 11 und XI 31), eine mit A (IV 1); zwei mit Q (IX 27 und XI 39) und eine mit Γ (I, 3). An 6 Stellen steht er allein gegen die übrigen Zeugen (III 21; IV 6; XI 16. 38. 45; XII 13).

Mit Hieronymus ist zwar die Zahl der Schriftsteller, welche Citate aus Theod. Dan. liefern, nicht erschöpft (vgl. Africanus, Eusebius Pamph. u. a.); aber diese Citate sind für die Wiederherstellung des echten theod. Textes fast oder ganz wertlos, weshalb von ihnen hier abgesehen wird. —

Zum Schlusse sei noch hingewiesen auf die zahlreichen Berührungen zwischen den Dan.-citaten der neutestamentlichen und patristischen Schriften und der theod. Dan.-rezension. Bludau[2] erklärt diese auffallende Erscheinung durch die Annahme, dass bereits im 1. christlichen Jahrhundert neben der LXX Dan. noch eine andere griechische Übersetzung zirkuliert habe. Diese zweite griechische Übersetzung habe Theodotion einer Revision unterzogen.[3] Thatsächlich findet diese ansprechende Vermutung eine Stütze auch in dem Umstand, dass die theod. Version viel weiter vom MT absteht, als die Versionen von Aquila und Symmachus — und doch gehören

[1] vgl. Field l. c. ad h. l.

[2] Tüb. Theol. Quartalschr. 1897, 1 ff.

[3] vgl. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes im Zeitalter J. Chr. 3. Aufl. 1898 S. 323 f; gegen diese Annahme ist Ed. König im Theol. Lit.blatt 18. Jhrg. No. 51, 1897. — Einen zweiten griech. Übersetzer nimmt auch Marquart, Fundamente, S. 44 an.

alle drei fast dem gleichen Zeitalter an; man sollte deshalb bei ihnen ziemlich übereinstimmende Vorlagen voraussetzen dürfen. —

B. Auch für das Buch Daniel besteht die Charakterisierung der theodotionischen Recension als „einer sorgfältigen und treuen, aber nicht sklavischen Übersetzung“ zu Recht. Es fehlt zwar bei Theod. nicht an Missverständnissen und falschen Deutungen (z. B. IV 30; V 12. 17; VIII 9. 25 XI 35 u. a.). Aber dies ist zugleich ein Beweis seines genauen Anschlusses an die hebr.-aramäische Vorlage; denn es hätte ihn nur ein Geringes gekostet, an die Stelle jener sinnlosen Ausdrücke etwas Lesbares zu setzen. Es kann deshalb die theod. Übersetzung des B. Dan. mit vollem Recht als die Vertreterin einer anderen, als der im MT überlieferten hebr.-aram. Textgestalt betrachtet werden. Kleinere Abweichungen vom MT, wie z. B. Wiedergabe des Partizips durch das Verbum finit., Setzung oder Weglassung der Verbindungspartikel[1] und ähnliches, sind natürlich auf die Rechnung der jedem Übersetzer zustehenden Freiheit zu setzen.

§ 3.

Die Danielübersetzungen von Aquila und Symmachus.

Die Übersetzungen dieser beiden Männer existieren nur — mehr in Fragmenten, welche in Field's Orig. Hexapl. tom II gesammelt vorliegen.

Über die Übersetzungsmethode derselben hat Field l. c. tom I prolegg. XVI—XLII in ausgezeichneter und treffender Weise geurteilt. Es ist nur noch nachzutragen, dass nicht blos die Vorlage des Aquila, sondern auch die des freier übersetzenden Symmachus sich enger mit dem MT berührt,

[1] bei längeren Aufzählungen und bei zusammengesetzten Zahlen.



als die des Theodotion. Symmachus geht 14 mal mit MT gegen Theod. (II 19. 41; III 1. 2. 12. 25; V 11; VIII 2; IX 27; X 16; XI 1. 5. 41. 45). —

Ausser diesen beiden wird zu sechs Stellen ein Αλλος citiert (I 3. 18; VIII 23. 28; XI 13. 40) und zu Einer Stelle (I 3) ο Εβραιος. Wessen Übersetzung damit gemeint ist, lässt sich nicht sagen.

§ 4.

Die Peschito.

A. I. Die Peschito liegt vor 1. in der „Translatio Syra Pescitto V^is^ T^i^ ex codice Ambrosiano saeculi fere VI. photolithographice edita curante et adnotante Sac. Obl. Antonio Maria Ceriani“, Mediolani 1876—1883; 2. in der Pariser Polyglotte von Guy Michel le Jai, Paris 1645; 3. in der Londoner Polyglotte von Walton, London 1657; 4. in den von Thorndike im 6. Band der Lond. Polyglotte verglichenen Codd. Usher und Pococke; 5. im „Vetus Testamentum Syriace“ von Lee, London 1824; 6. im „Vetus Testamentum syriace et neosyriace“, Urmiae 1852; 7. in den Homilien des Aphraates; 8. in dem Kommentare Ephräms des Syrers.

Für die vorliegende Arbeit konnten nur die Londoner Polyglotte und die Ausgabe von Lee benutzt werden. —

Die Peschito ist nach einer hebr.-aramäischen Vorlage gefertigt worden. Es ergiebt sich dies aus Stellen, wie I 8 ܢܐܟܘܠ = יאכל : MT יתנאל : Theod. αλισγηθη; II 5 ܫܪܝܪܐ ܗܘ, ܡܠܬܐ ܕܐܡܪܬ = MT מִלְּתָה מִנִּי אַזְדָא : Th.: ο λογος απ'εμου απεστη; VII 21 ܚܝܠܗܘܢ = חֵילְהֹן : MT לְהֹן : Th. προς αυτους. —

Abweichungen vom MT weist die P. gegen 350 auf. Davon entfallen c. 200 auf Stellen, an welchen die P. mit ihren Lesarten allein steht. Die letzteren sind aber trotz

der grossen Anzahl meistens recht unbedeutend (Zusätze von Partikeln, Pronomina u. dergl. oder Weglassung derselben, Ergänzung einzelner Verse aus Parallelstellen z. B. III 18. 20. 29. 30; V 21). Auffallende Lesarten finden sich nur wenige z. B. I 10; II 5; III 22; VII 15; X 4; XI 45. Auch einige Missverständnisse sind zu notieren (vgl. Behrmann, Das B. Dan. 1894 pg. XXXIII). Ein innersyrisches Verderbnis liegt in XI 4 vor: ܣܝܠܡ statt ܣܘܠܡ. —

Mit Theodot. geht P. gegen MT an 57 Stellen. Davon verdienen besonders erwähnt zu werden II 5; III 96; IV 23; VI 11. 18; VII 16; VIII 23; XI 15. 19. Mit LXX stimmt P. gegen die anderen 13 mal überein; auffallend ist diese Übereinstimmung besonders bei I 2; V 7; IX 22; XI 7; XII 1.

II. Eine ältere Textgestalt der P., als die Londoner Polyglotte und Lee bietet, liegt den Citaten bei Aphraates und Ephräm zu Grunde.

Aphraates[1] benützte für seine Homilien, welche die Dan.-citate enthalten, einen mit der P. sehr nahe verwandten Text, wie aus IX 1. 11. 16. 17. 18. 19. 25 hervorgeht. Sein Text geht 1 mal gegen den der Lond. Polyglotte mit der LXX (IX 14), 2 mal mit Theod. (IX 16. 17) und 1 mal mit Hippolyt (VII 7). „Seine Citate sind oft aus dem Gedächtnis gemacht, daher ziemlich belanglos" sagt Pinkuss ZaW. 1894. S. 107.

Ephräm[2] benützte ebenfalls einen mit der P. sehr nahe verwandten Bibeltext. An markanten Stellen gehen seine Citate stets mit der P. (z. B. I 10; II 5, III 22; VII 15; X 4; XI 45). Immerhin weicht er an c. 150 Stellen von der P. ab; es ist jedoch nicht zu vergessen, dass wir es auch

[1] Wright, The Homilies of Aphraates. Vol. I. London 1869; Georg Bert, Aphraats des pers. Weisen Homilien, Lpzg. 1888.

[2] S. Patr. nostri Ephraem Syri opera omnia Tom II. Syriace et latine. Romae 1740. Die lat. Übers. ist mehr als „frei" zu nennen!

bei Ephr. mit Citaten zu thun haben. Auf diese ist im allgemeinen kein grosser Verlass, weil sie sehr häufig nach dem Gedächtnis gemacht sind. Für Ephräms Citate gilt dies allerdings nicht; denn es ist unwahrscheinlich, dass er den ganzen Daniel, den er Vers für Vers kommentiert, „ex memoria“ citiert haben sollte. Aber es waren auch noch Abschreiber und Herausgeber da, und diese konnten den Text der Citate nach Gutdünken „verbessert“ haben.

Zu erwähnen sind vor allem vier Stellen, wo Ephr. mit Theod. gegen P. und MT geht (III 92; V 16; VII 1; VIII 10); an einer fünften geht Ephr. mit B Q Hippol. gegen AMTP (VII 2). Sollte zwischen der Abfassung von Ephräms Kommentar und der Niederschrift der Vorlage unseres Lond. Polyglottentextes eine Revision der P. nach dem MT erfolgt sein? — An zwei Stellen deckt sich Ephr. mit LXX (I 2. 3). —

B. Wenn man in Betracht zieht, dass B A vom MT gegen 800 mal abweichen, so ist die Differenz zwischen P. und MT verhältnismässig sehr geringfügig zu nennen. Angesichts dessen lässt sich die Vermutung nicht abweisen, dass P. nach dem MT in ausgedehntem Maasse corrigiert worden ist.

§ 5.

Die Vulgata.

A. Die Vulgata liegt in ca. 8000 Handschriften vor. Als die ältesten gelten der Codex Amiatinus (c. 700 n. Chr. cfr. Nestle, Septuagintastud. II S. 12) und der Codex Toletanus (c. 700 n. Chr., cfr. Cornill, Ezechiel 1886 S. 159). Eine kritische Ausgabe des A. T. fehlt noch völlig, sagt Nestle, Urtext und Übers. d. Bibel 1897 S. 108; denn die auf Bunsens Betreiben von Th. Heyse begonnene, von Tischendorf beendete Ausgabe kann nicht als solche betrachtet werden. —

Eine Vergleichung des Vulgatatextes (bei Heyse und

des Cod. Tolet. bei Migne Patr. lat. tom 29) mit den übrigen Rezensionen ergab folgendes Resultat:

V. weicht vom MT an c. 100 Stellen ab. Davon kommen gegen 40 auf Kleinigkeiten. Von den noch übrigen gehen einige auf eine andere Vorlage zurück z. B. V 1 et unusquisque secundum suam bibebat aetatem; VI 15 intelligentes regem dixerunt ei; 28 perseveravit; VIII 3; IX 26. 27; XI 7; wieder andere erweisen sich als Missverständnisse des Übersetzers z. B. IV 5 collega = אָחֳרָן : MT אָחֳרֵין XI 20 vilissimus = מִצְעָר : MT מַעֲבִיר; 22 pugnantis expugnabuntur = ? נדף : הַשֶּׁטֶף יִשָּׁטְפוּ XII 2 ut videant = יִרְאוּן : MT לְדִרְאוֹן.

Mit Theod. geht die V. gegen die andern Zeugen c. 40 mal; mit Peschito 4 mal (I 13; VI 9; VII 4; VIII 11); mit LXX 8 mal (II 5; VII 15; VIII 3. 6. 25; IX 27 (u. Pesch.) 30. 44). — Das Gebet des Azarias und der Hymnus der drei Jünglinge geht auf den Cod. A, bzw. dessen Familie zurück; vgl. III 66ff. —

B. Die Vulgata erweist sich, soweit die unsichere Textgestalt ein Urteil gestattet, als eine wortgetreue Wiedergabe des hebr.-aram. Danielbuches.

§ 6.

Flavius Josephus.

Endlich sei noch ein Zeuge für den MT erwähnt: Fl. Josephus. Derselbe giebt in seiner Archäologie[1] X, 10. 1—7 mehrere Excerpte aus Dan. Cp. I—VI, VIII—X, XII. — Welcher Rezension folgt er hiebei: der LXX oder dem MT?

Dem MT folgt Josephus offenkundig bei der Citierung nachstehender Dan.-verse:

[1] ed. Naber 1888. — Beachtenswert ist Nabers Notiz: „Ceterum libri IX et X non integri mihi superesse videntur, sed passim in brevius contracti". Vol. II. adnot. crit. XLIII.

MT[1] (Th.)	Josephus	LXX
II 40 Και βασιλεια τεταρτη εσται ισχυρα ως σιδηρος ον τροπον ο σιδηρος λεπτυνει και δαμαζει παντα ουτως παντα λεπτυνει και δαμαζει.	X 10, 4 και ταυτην αλλη παυσει την ισχυν ομοια σιδηρῳ και κρατησει δ'εις απαν δια την του σιδηρου φυσιν.	και βασ. τετ. ισχυρα ⁎ ως ο σιδηρος /. ωσπερ ο σιδηρος ο δαμ. παντα και ⁎ ως ο σιδ. /. παν δενδρον εκκοπτων και σεισθησεται πασα η γη.
IV 3 και δι'εμου ετεθη δογμα του εισαγαγειν ενωπιον μου παντας τους σοφους Βαβυλωνος οπως την συγκρισιν του ενυπνιου γνωρισωσι μοι.	10, 6 παλιν τους μαγους συγκαλεσας ανεκρινεν αυτους περι αυτου και τι σημαινοι λεγειν ηξιου.	fehlt.
4 και εισεπορευοντο .... και το συγκριμα αυτου ουκ εγνωρισαν μου.	Των μεν ουν αλλων ουδεις εδυνηθη την του ενυπνιου διανοιαν ευρειν ουδ' εμφανισαι τῳ βασιλει.	fehlt.
6 εως ηλθε Δανιηλ .... 25 ταυτα παντα εφθασεν επι Ναβουχ. τον βασιλεα.	10, 6 Δανιηλ δε μονος και ταυτα εκρινε και καθως ουτος αυτῳ προειπεν απεβη.	fehlt.

[1] Des Raumes halber und zur Erzielung grösserer Übersichtlichkeit wurde statt des MT die entspr. theod. Übers. hergesetzt. — Die Wichtigkeit der Sache dürfte die umfangreichere Anführung von Stellen aus Jos., MT (Th.) und LXX rechtfertigen; vgl. S. 28 Anm. 1.

MT (Th.)	Josephus	LXX
V 1. 7 εποιησε δειπνον μεγα τοις μεγιστασιν αυτου . . . . 2 και πιετωσαν . . ο βασιλευς και οι μεγιστανες αυτου και αι παλλακαι αυτου και αι παρακοιτοι αυτου.	11, 2 κατεκειτο δειπνων . . . . μετα των παλλακιδων και των φιλων.	εποιησεν εστιατοριαν μεγαλην τοις εταιροις αυτου.
9 και οι μεγιστανες αυτου συνεταρασσαντο. 10 και εισηλθεν η βασιλισσα εις τον οικον του ποτου και ειπεν Βασιλευ . . μη ταρασσετωσαν σε οι διαλογισμοι σου και η μορφη σου μη αλλοιουσθω.	11, 2 Αθυμουντα δ' επι τουτῳ θεασαμενη τον βασιλεα η μαμμη αυτη παραθαρσυνειν ηρξατο και λεγειν.	fehlt. 9 Τοτε ο βασιλευς εκαλεσε την βασιλισσαν περι τουτου σημειου και υπεδειξεν αυτη ως μεγα εστι και οτι πας . . . . 10 τοτε η βασιλισσα εμνησθη προς αυτον περι τον Δαν. . . . . και ειπε τῳ βασιλει.
13 Τοτε Δαν. εισηχθη ενωπιον του βασιλ. και ειπεν ο βασ. τῳ Δαν. Συ ει Δ. ο απο των	11, 3 Ταυτ' ακουσας καλει τον Δαν. ο Βαλτασαρ και διαλεχθεις ως πυθοιτο περι αυτου	Τοτε Δαν. εισηχθη προς τον βασιλεα και αποκριθεις ο βασ. ειπεν αυτῳ.

MT (Th.)	Josephus	LXX
υιων της αιχμαλω-	και της σοφιας οτι	fehlt.
σιας της Ιουδαιας	το θειον αυτῳ	
. . . . 14 ηκουσα	πνευμα συμπαρεστι	
περι σου οτι πνευ-	και μονος εξευρειν	
μα θεου εν σοι	ικανωτατος α μη	
και γρηγορησις και	τοις αλλοις εις επι-	
συνεσις και σοφια	νοιαν ερχεται φρα-	
περισση ευρεθη εν	ζειν αυτῳ τα γε-	
σοι. 15 και νυν	γραμμενα και τι	fehlt.
εισηλθον . . . . οι	σημαινει μηνυειν	
σοφοι . . . . και	ηξιου.	
ουκ ηδυνηθησαν		
αναγγειλαι μοι.		
16 και εγω ηκουσα		
περι σου οτι δυνα-		
σαι κριματα συγ-		
κριναι.		
17 Και ειπε Δαν.	11, 3 Δαν. δε	fehlt.
. . . . τα δοματα	τας μεν δωρεας	
σοι εστω και την	αυτου εχειν ηξιου	
δωρεαν της οικιας	. . . . και προικα	
σου ετερῳ δος εγω	τους δεομενους	
δε την γραφην	ωφελειν μηνυσειν	
αναγνωσομαι και	δ'αυτῳ τα γεγραμ-	
την συγκρισιν αυ-	μενα σημαινοντα	
της γνωρισω σοι.	καταστροφην αυτῳ	
	του βιου.	
18 βασιλευ ο θε-	11, 3 οτι μηδ'οις	fehlt.
ος . . . . την βα-	ο προγονος αυτου	
σιλειαν....εδωκεν	δια τας εις θεον	
Ναβουχοδονοσορ..	υβρεις εκολασθη	
20 και οτε υψωθη	....Ναβ. μετασταν-	

MT	Jos.	LXX
η καρδια αυτου και το πνευμα αυτου εκραταιωθη του υπερηφανευσασθαι.. 21 . . . απο των ανθρωπων εξεδιωχθη . . . και μετα οναγρων η κατοικια αυτου και χορτον ως βουν εψωμιζον αυτον . . .	τος εις διαιταν θηριων . . .	fehlt.
22 και συ ουν ο υιος αυτου Βαλτασαρ ου παντα ταυτα εγνως; 23 και επι τον κυριον . . . υψωθης.	. . ληθην αυτος ελαβε τουτων και πολλα μεν εβλασφημησεν εις το θειον.	fehlt.
και τα σκευη του οικου αυτου ηνεγκας . . . και συ και οι μεγιστανες σου και αι παλλακαι σου και αι παρακοιτοι σου οινον επινετε εν αυτοις.	τοις δε σκευεσιν αυτου μετα των παλλακιδων διηκονειτο.	23 βασιλευ συ εποιησω εστιατορικαν τοις φιλοις σου . . . και τα σκευη του οικου του θεου . . ηνεχθη σοι και επινετε εν αυτοις συ και οι μεγιστανες σου.

Hiezu kommen noch weitere elf Citate V 26. 27. 28. 31; VI 4. 9. 11. 18. 19. 23; VIII 7, welche ebenfalls entschieden mit MT gehen (Jos. l. c. X 10—11. 7).

Interessant ist es, dass an einigen Stellen Jos. mit Theod. gegen MT geht: II 32 Jos. § 10, 4 αι δε δυο χειρες: Th. αι χειρες: MT fehlt; 34 Jos. l. c. απο ορους: Th. εξ ορους: MT fehlt; 35 Jos. l. c. ανεμου πνευμασοντος σφοδρο-

τερου υπο της βιας: Th. εξηρεν αυτα το πληθος του πνευματος: MT (= Aquila) ηρεν αυτα το πνευμα. Andererseits stimmt Jos. auch ein paar Mal gegen Theod. mit MT überein: VI 4. 12; VIII 10. —

An mehreren Stellen ist es strittig, ob Jos. mehr mit MT oder LXX übereinstimmt. Dem MT näher stehen folgende Citate I 10; II 35; IV 32; VI 7; X 7 (= Jos. § 10—11, 7); der LXX aber näher folgende I 15; V 7. 11; VII 19 (= Jos. § 10—11, 7).

Mit LXX geht Jos. gegen MT in ausgesprochener Weise in folgenden Citaten:

MT (Th.)	Jos.	LXX
I 13 και οφθητωσαν . . . αι ιδεαι ημων και αι ιδεαι των παιδαριων . . . και καθως εαν ιδης . . .	10, 2 . . ει δε μειωθεντας ιδοι και κακιον των αλλων εχοντας . .	και εαν φανῃ η οψις ημων διατετραμμενη παρα τους αλλους νεανισκους . . .
V 16 και τριτος εν τῃ βασιλειᾳ μου αρξεις.	11, 3 και το τριτον της εαυτου αρχης μερος . . .	και εξεις εξουσιαν του τριτου μερους της βασ. μου . .
VI 5 fehlt.	11, 5 Ορωντες . . τον Δαν. τρις της ημερας προσευχομενον τῳ θεῳ προφασιν εγνωσαν . . .	. . ηδεισαν γαρ οτι Δαν. προσευχεται . . . τρις της ημερας . . — Ebenso VI 8.

Ein eigenartiges Gemisch von LXX- und MT-Lesarten liegt in folgenden Citaten vor:

V 7 και εβοησεν ο βασιλευς..εισαγαγειν Χαλδαιους . . και ειπε τοις σοφοις Ος αν αναγνῳ την	11, 2 συνεκαλεσε τους μαγους . . . Των δε μαγων ουδεν . . . συνιεναι λεγοντων . . . ο βα-	και ο βασιλευς εφωνησε . . καλεσαι τους επαοιδευς . . και ουκ ηδυναντο συγκριναι τῳ βασι-

MT (Th.)	Jos.	LXX
γραφην ταυτην και την συγκρισιν . . πορφυραν ενδυσεται και ο μανιακης . . . και τριτος εν τη βασιλειᾳ μου αρξει. 8 και εισεπορευοντο παντες οι σοφοι . . και ουκ ηδυναντο την γραφην αναγνωγαι ουδε την συγκρισιν γνωρισαι τῳ βασιλει.	σιλευς ... κατα πασαν εκηρυξε την χωραν τῳ τα γραμματα και την υπ' αυτων δηλουμενην διανοιαν σαφη ποιησαντι δωσειν υπισχνουμενος . . περιαυχενιον . . και πορφυραν . . . και το τριτον μερος της ιδιας αρχης.	λει. τοτε ο βασ. εξεθηκε προσταγμα λεγων πας ανηρ ος αν υποδειξῃ το συγκριμα της γραφης στολιει αυτον πορφυραν και μανιακην . . και δοθησεται αυτῳ εξουσια του τριτου μερους της βασιλειας.
fehlt.	Τουτου γενομενου του κηρυγματος ετι μαλλον οι μαγοι συνδραμοντες ... προς την ευρεσιν των γραμματων ουδεν ελαττον ηπορησαν.	8 και εισεπορευοντο οι επαοιδοι ... και ουκ ηδυναντο . . . το συγκριμα της γραφης απαγγειλαι.
X 7 . . και οι ανδρες . . εφυγον εν φοβῳ	11, 7 καταλειφθειη μονος φευγοντων των φιλων ...	. . οι ανθρωποι . . . απεδρασαν εν σπουδῃ.
8 και εγω υπελειφθην μονος ...		8 και εγω κατελειφθην μονος ...
10 και ιδου χειρ απτομενη μου.	. . τινος δ'αψαμενου.	και ιδου χειρα προσηγαγε μοι ...

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist: Jos. nähert

sich um vieles mehr dem MT,[1] als der LXX. Und in den Punkten, wo er letzterer näher steht, ist es sehr zweifelhaft, ob er die griechische LXX übersetzung benützt hat; denn er verwendet (abgesehen von καταλειπειν X 7 = Jos X 11, 7; welches Zusammentreffen doch wohl auf Zufall beruht) keinen einzigen der in LXX vorkommenden Ausdrücke. Hätte er die griech. LXX eingesehen und verwertet, so müsste gelegentlich das eine oder andere Wort aus der griech. Vorlage in seine Danielparaphrase übergegangen sein. Dass aber Jos. alle LXX ausdrücke, selbst die gewöhnlichsten, absichtlich durch andere Worte ersetzt habe, ist unglaubhaft.

3. Abschnitt.

Charakterisierung der Septuagintaübersetzung und des masoretischen Textes des Buches Daniel.

I. Der Inhalt der LXX-Übersetzung des hebräischen Danielbuches in Capp. I, II 1—4, VIII—XII deckt sich im Ganzen mit dem des MT. Von 157 Versen stimmen 45 völlig und 89 der Hauptsache nach mit dem MT überein. Unter den letzteren und den noch übrigen Versen befindet sich aber eine beträchtliche Anzahl solcher Stellen, welche, ganz oder teilweise, keinen irgendwie erträglichen Sinn geben; es sei hier nur auf VIII 11 και δι' αυτον τα ορη τα απ' αιωνος ερραχϑη 25 και ποιησει συναγωγην χειρος και αποδωσεται IX 2. 24—27; XI 4—45 passim; XII 3. 6. 7 verwiesen. Sicherlich hätte es von Seiten des Übersetzers keines grossen Auf-

[1] gegen H. Bloch, Die Quellen des Fl. Josephus im 5. Buch der Archäologie 1879 S. 18 u. 20; Bludau, Die alex. Übers. S. 12; Siegfried in ZAW 1883 S. 32 ff.; Cornill, Einl. ins A. T. S. 298. — Vgl. dazu Adam Mez, Die Bibel des Josephus 1895 S. 80 „Dem Hebräer folgt Jos. durch das Buch Josua auf dem Fusse nach".

gebotes von Phantasie bedurft, um an die Stelle dieser widersinnigen Sätze etwas Lesbares zu setzen. Da der Übersetzer dies nicht gethan, so folgt daraus, dass er sich eben möglichst enge an seine Vorlage anschliessen wollte, um seinen Lesern einen Text zu liefern, welcher ihnen das Original ersetzen konnte.

Es müssen deshalb diejenigen Abweichungen der LXX, welche nicht als innergriechische Verderbnisse, als Missverständnisse oder stilistische Freiheiten des Übersetzers sich erweisen, auf Rechnung eines vom MT abweichenden hebräischen Textes gesetzt werden.

Als innergriechische Verderbnisse sind zu den von Bevan und Bludau aufgeführten noch folgende zu zählen VIII 16 προσταγμα statt πραγμα X 6 στομα st. σωμα XI 13 πολεως st. πολλην.

Missverständnisse liegen, ausser den von Bevan und Bludan bezeichneten, noch vor: VIII 25 και ποιησει συναγωγην χειρος και αποδωσεται = וְיֶאֱסֹף יָד וְיַשְׁבִּיר: MT וּבְאֶפֶס יָד יִשָּׁבֵר IX 12 εκρινας ημιν = שְׁפַטְתָּנוּ: MT שְׁפָטוּנוּ XI 15 και επιστρεψει τα δορατα αυτου = וְיַהֲפֹךְ סַלּוֹנִים: MT וְיִשְׁפֹּךְ סוֹלְלָה. Hieher gehören sehr wahrscheinlich auch die von Bludau l. c. S. 68—77 aufgeführten „auf andern Lesarten beruhenden Abweichungen“ X 5. 8. 21; XI 4. 6. 14. 17. 18. 23. 33. 35. 38. 39. 43; denn es handelt sich bei diesen meistens nur um die Verwechslung des einen oder andern Consonanten, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass schon die LXX diese abweichenden Lesarten vorgefunden hat.

Als stilistische Freiheiten sind anzusehen 1) die Abwechslung im Ausdruck z. B. I 1 παραγενομενος, VIII 6 ηλθεν (viele Beispiele bei Bludau l. c. S. 131—33), 2) die Abrundung des Satzbaues (Bl. l. c. 133f.), 3) Gebrauch des Adjektivs für das Substantiv im Genet. qualit. (l. c. 134),

4) Attraktion des Relativs (l. c. 135), 5) kopulative und disjunktive Korresponsion von Partikeln (l. c. 138). —

Die übrigen Abweichungen der LXX vom MT sind aber auf eine vom MT verschiedene Vorlage zurückzuführen.

Unter diesen auf einen andern Text zurückgehenden Abweichungen der LXX hebt sich eine Gruppe besonders hervor: eine Anzahl von Stellen, in welchen die späthebräischen und die aramaisierenden Ausdrücke des MT entweder gar nicht oder nicht völlig entsprechend wiedergegeben sind. Dies ist auffallend, weil die LXX übersetzer im Aramäischen besser, als im Hebräischen bewandert waren und auch thatsächlich einigen hebräischen Wörtern die entsprechende aramäische Bedeutung unterlegten (z. B. VIII 2 אוּבָל nach dem aram. אֲבוּל mit πυλη übersetzt; XI 16 הַצְּבִי: LXX (Syr.) της θελησεως = aram. צְבָא wollen, ebenso XI 45; XII 2 לְדְרָאוֹן: LXX εις διασποραν = aram. דְּרָא ausstreuen; 4 יְשֹׁטְטוּ: LXX απομανωσιν = שטא aramaisierend = wahnsinnig sein (vgl. Bludau l. c. S. 96). Man sollte deshalb auch erwarten dürfen, dass gerade die späthebräischen und die aramaisierenden Redebestandteile in der LXX am treffendsten wiedergegeben seien. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall; man vergleiche den MT mit der LXX an folgenden Stellen: 4 מַדָּע „zweifellos aus dem Aram. entlehnt“ (Bevan[1] S. 59, Behrmann pg. III): σοφους, 5 וַיְמַן späthebr. (Bev. 60, Behrm. III): και διδοσθαι, 10 אֲשֶׁר כְּגִילְכֶם aus dem Aram. entlehnt (Bev. 61, Behrm. III): τους συντρεφομενους ημιν νεανιας, 10 וְחִיַּבְתֶּם aram. (Bev. 30, 61, Behrm. III, 4): και κινδυνευσω, 12 וְיִתְּנוּ ein Aramaismus (Behrm. 5): και δοθητω, 13 תִּרְאֶה aramäisch vokalisiert (Behrm. l. c., Bev. 62): θελης, 16 זֵרְעֹנִים talmud. Form (Bev. 62, Behrm. 5): απο των οσπριων, II 2 וְלַמְכַשְּׁפִים וְלַכַּשְׂדִּים dazu bemerkt Schrader

[1] A short comment. of the book of Daniel, Cambr. 1892.

Die Keilinschr. und das A. T.[2] S. 429 „Die uns im Buche Daniel entgegentretende Bedeutung (von כַּשְׂדִּים) „Weise“ ist dem assyr.-babylonischen Sprachgebrauch fremd, hat sich überall erst nach dem Untergang des babylonischen Reiches gebildet und ist so auch ihrerseits ein sicherer Beweis für die nachexilische Abfassung des Buches Daniel“: Die LXX Dan. hat dagegen τους φαρμακους των Χαλδαιων. Ebenso geht aus III 8 ανδρες Χαλδαιοι, 26. 48 hervor, dass auch in II 4. 5. 10 οι Χαλδαιοι nicht als Bezeichnung für „Weise“, sondern als Völkername aufzufassen ist; es steht im latenten Gegensatz zu οι Ιουδαιοι. Im ausgesprochenen Gegensatz steht es III 8 vgl. 12. Die einzige Stelle, welche dagegen zu sprechen scheint II 10, ist vermutlich aus Theod. interpoliert. VIII 2 הַבִּירָה späthebr. Wort (Behrm. S. 51): τη πολει, 13 אֶחָד קָדוֹשׁ das Weglassen des Artikels ist späthebr. (Behrm. III): ο ετερος, 25 וּבְשַׁלְוָה = aram. בשליה unversehens (Behrm. III, Bev. 31): δολῳ, IX 26 הַשָּׁבֻעִים שִׁשִּׁים וּשְׁנַיִם späthebr. Wortstellung (Gesen. Gramm.[25] S. 420): επτα και εβδομηκοντα και εξηκοντα δυο (+ εβδομαδας Syr. marg.), X 7 אֲבָל in adversativer Bedeutung aramaisierend (Behrm. III, Gesen. Hdwörterb.[12] s. v., späthebr.): και, 16 עָצַרְתִּי כֹּחַ späthebr. (Bev. 29) ηv επ' εμοι ισχυς, 21 אֲבָל vgl. X 7: και μαλα, X 21 רשום späthebr. (Bev. 30): τα πρωτα, XI 6 יִתְחַבָּרוּ späthebr. (Bev. 29): αξει αυτους, XI 12 רבאות aram. Bildung (Behrm. 73): πολλους, XI 26 פַּת בָּגוֹ pers. (Bev. 60): μεριμναι αυτου.[1] 43 בְּמִכְמַנֵּי aram. (Behrm. III, 81, Bev. 199): του τοπου.

Andererseits giebt es auch in der LXX mehrere Stellen, welche dem späthebr. oder aramaisierenden MT

---

[1] Vergl. noch dazu Behrmann l. c. III: „Vom älteren Hebräisch weicht die Sprache unseres Buches ab. Es zeigt sich eine Abstumpfung des Gefühls für grammat. Genauigkeit . . in dem unterschiedslosen Gebrauch verschiedenartig gebildeter Formen derselben Wörter dicht

entsprechen: I 3 הַפַּרְתְּמִים = LXX επιλεκτων, 5 מִפַּת־בַּג = απο της . . τραπεζης (in 8. 13. 15. 16 = δειπνον), 10 זֹעֲפִים = διατετραμμενα και ασθενη, 17 מַדָּע = επιστημην και συνεσιν (letzteres Wort vermutlich Interpolation aus Theod.), VIII 7 וַיִּתְמַרְמַר = εθυμωθη, 11 הַתָּמִיד = θυσια, IX 4 וָאֶתְוַדֶּה = εξωμολογησαμην, X 21 בִּכְתָב = εν απογραφη, IX 24 נֶחְתַּךְ = εκριθησαν, X 21 מִתְחַזֵּק = ο βοηθων, XI 6 תַעְצֹר כּוֹחַ = ου μη κατισχυσει, 17 בְּתֹקֶף = βια, 20 עַל־כַּנּוֹ = εις αναστασιν, 21 עַל־כַּנּוֹ = επι τον τοπον αυτου, (ebenso 38), 45 אַפַּדְנוֹ altpers. = τοτε (= aram. אַף דְּנָה). (Zum Vorstehenden vergl. Behrmann pg. II, III, 1 ff, Bevan 29—32, passim).

Diese Erscheinungen erklären sich zur Genüge durch die Annahme, dass der LXX Dan. eine vom MT verschiedene Vorlage zu Grunde liegt. —

II. Die Übersetzung des aramäischen Danielbuches II 4—49, III—VII weicht viel stärker, als die des hebräischen Dan., vom MT ab. Die Mehrzahl der Exegeten schiebt die Schuld hiervon auf den (bezw. die) Übersetzer, welcher in der LXX Dan. eine Paraphrase geboten habe, wie sie nur in den ältesten Targumim zu finden sei. Ob mit Recht? Gerade in den ältesten Targumim zeigt sich eine peinliche Genauigkeit, welche kein Wörtchen, keine Silbe des Grundtextes verloren gehen lässt. Selbst bei der grössten Freiheit und bei der ungebundensten Willkür dem Geiste gegenüber die sklavischste Treue gegen den Buchstaben — das ist die Signatur des Targums.[1] Von einer solchen Treue aber findet sich in der LXX-übersetzung des aram. Dan. keine Spur. Es fehlen bei ihr nicht nur kleinere, sondern selbst

---

neben einander (. . . חלקות XI 32 und חלקלקות XI 21; הרשענו IX 5 und רשענו IX 15 . . תתפעם II 1 und תפעם II 3)". Anders dagegen die LXX: εν σκληρω λαω XI 32 und εν κληροδοσια XI 21; ησεβησαμεν IX 5 und ηγνοηκαμεν IX 15; ταραχθηναι II 1 und εκινηθη II 3.

[1] Vgl. Cornill Ezechiel S. 121.

grössere Partieen des MT, z. B. in Kap. V. Es ist ferner unbegreiflich, wie die LXX, wenn sie wirklich eine targumistische Paraphrase war, Verse wie IV 32, wo von der Macht des wahren Gottes die Rede ist, und VI 22, wo die Errettung Daniels durch einen von Gott gesandten Engel erwähnt wird, hätte weglassen können. Die LXX Dan. ist überhaupt keine Paraphrase; denn zum Begriffe Paraphrase gehört nicht nur, dass die Stellen umschrieben werden, sondern auch, dass schwierigere Stellen durch die Umschreibung einen annehmbaren Sinn erhalten. Letzteres ist bei der LXX Dan. nicht der Fall: man denke nur an sinnlose Sätze wie II 40 και ως ο σιδηρος παν δενδρον εκκοπτων· και σεισϑησεται πασα η γη, V, 6 και οι συνεταιροι κυκλῳ αυτου εκαυχωντο, VII 5 και επι του ενος πλευρου εσταϑη, 8 και βουλαι πολλαι εν τοις κερασιν αυτου, 13 και οι παρεστηκοτες παρησαν αυτῳ, 26 και βουλευσονται μιαναι και απολεσαι εως τελους. Die LXX Dan. ist auch keine tendenziöse Bearbeitung des MT; denn es fehlt die Tendenz. Nach Hävernick zwar soll sich der Zweck und die Absicht bei allen Abweichungen genau nachweisen lassen; es zeige sich meist das Bestreben, die Wunderbegebnisse mehr zu veranschaulichen und zugleich zu erklären. Dem widersprechen aber Kapp. IV und V. Kap. IV ist in der Fassung des MT viel verständlicher und anschaulicher, als in der LXX-übersetzung (siehe Bludau l. c. S. 208); das Gleiche ist bei Kap. V der Fall. Man vergleiche beispielshalber IV, 23, 30, 32; V 13—15. 18—22. 26—28 in den beiden Rezensionen. Auch Kap. VI 4—6 zeigt dasselbe Verhältnis. Nach Wiederholt aber verfolgte der Übersetzer den Zweck, seinen Zeitgenossen das Buch Daniel in einer Gestalt darzubieten, in welcher es ihrem Geschmacke zusagte. Besondere Gewandtheit hätte der Überarbeiter jedoch hierbei nicht verraten; so wird z. B. in V. 32, wo schon die

Genesung vom Wahnsinn erzählt ist, sehr ungeschickt wiederholt, dass der König einen Traum gehabt hat, welcher den Wahnsinn ihm erst andeutete. „Wenn wirklich der Übersetzer Kap. IV überarbeitet hätte", bemerkt Bludau l. c. S. 208 mit vollem Recht gegen Wiederholt, „würde er doch wohl nicht dergleichen Ungefügigkeiten und Abweichungen, welche keinen Sinn geben und die Ordnung stören, in die Übersetzung hineingetragen haben, wollte er diese dem Geschmack seiner Leser besser anpassen". Es müsste dies in der That ein sonderbarer Geschmack gewesen sein. Wenn aber zum Beweise einer planmässigen Überarbeitung des MT auf Abkürzungen in Kap. III 3. 7. 10. 15, wo in der LXX die wiederholte Aufzählung der Beamtennamen und Musikinstrumente übergangen sei, hingewiesen wird, so lässt sich dem gegenüberhalten, dass in diesen Versen ebensogut auf Seite des MT eine Erweiterung, als auf Seite der LXX eine Abkürzung, vorliegen kann. Muss denn gerade der Verfasser des Danielbuches der Umständlichste gewesen sein? Dass es nicht in der Absicht des Übersetzers gelegen hat, an seiner Vorlage Namen oder Beinamen abzukürzen, geht aus dem hervor, dass die LXX selber an einigen Stellen unnötige Zusätze, welche im MT fehlen, aufweist z. B. III 2. 3. 22.

Es bleibt somit nur die Möglichkeit übrig, dass die LXX in der Hauptsache auf einen vom MT abweichenden Text zurückgeht. Schon Bertholdt, Daniel aus dem Hebräisch-Aramäischen, Erlangen 1806 I S. 98ff. hat diese Ansicht ausgesprochen: „Dass die Abweichungen erst von dem Übersetzer verschuldet wären, kann man unmöglich glauben, sobald man den Bibeltext genau mit dem Griechischen vergleicht. Eines Teils bestehen sie zwar nur in hinzugesetzten überflüssigen Neben- und Flickworten, in bestimmteren Ausdrücken und Bezeichnungen. Dies liesse sich wohl auf Rechnung eines freien Übersetzers schreiben. Was will man

aber sagen, wenn man auf Stellen stösst, wo der Übersetzer, wenn er nicht als der unbescheidenste, frivolste und gewissenloseste Mensch erscheinen soll, einen ganz andern Text vor sich haben musste, um so, wie man bei ihm liest, übersetzen zu können? Welcher Übersetzer hätte sich noch erlaubt, ganze Sätze zu verändern oder herauszuwerfen, andere dafür einzuschieben und sein Original fast ganz zu verwischen? Warum hat uns der Übersetzer dieser Aufsätze nicht lieber in einer ganz umgearbeiteten Gestalt geliefert? Warum bleibt er teilweise bei dem Buchstaben und nimmt solche gewaltsame Veränderungen nur hin und wieder vor? . . . Man kann daher garnicht daran zweifeln, dass sie aus einer andern Rezension . . geflossen sind".

Zu Gunsten dieser Ansicht spricht auch Folgendes: An 15 Stellen (II 28; IV 3. 4. 5. 6. 15. 21; V 1. 10. 11. 14. 15. 16. 29; VI 2) berührt sich der aram. MT des B. Dan. mit der Josephsgeschichte der Genesis; — 7 davon sucht man vergebens in der LXX Dan. (IV 5. 6. 15; V 14. 15. 16; VI 2). Das Fehlen dieser Stellen sucht nun Dr. Rosenthal ZAW 1897 S. 125ff folgendermassen zu erklären: „IV 6. 15; V 14. 15. 16 . . sind . . miteinander verwandt, als sie von Daniels Sehergabe, von dem in ihm vorhandenen Gottesgeiste sprechen". „VI 15. 16, (19) betreffen des Darius Verzagtheit, Sorge um Daniels Schicksal, also jedenfalls die Stimmung eines Königs". Eine ganz genau erkennbare Absicht hat nun, nach Dr. Rosenthal, den Übersetzer bei diesen Weglassungen geleitet. „Weshalb wohl die Sätze beim Griechen fehlen", fragt der genannte Gelehrte, „in welchen dem Daniel der Gottesgeist zugesprochen wird"? „Je mehr man sich nämlich daran gewöhnte, Daniel als zu den Prophetenbüchern gehörig zu betrachten, desto mehr war man in jüdischen Kreisen bestrebt, ihn zu den Kethubim zu rechnen und die Zahl der Prophetenbücher nicht zu

vermehren. Die Rabbiner machen einen ganz genauen Unterschied zwischen ihm und den letzten Propheten und finden, dass er kein Prophet gewesen ... Da die griechischen Übersetzungen gewissen Zwecken oft ganz dienstbar gemacht worden sind, so mag bei der Fortlassung der angegebenen Stellen die Absicht obgewaltet haben, Daniel eine Stufe unter die Propheten zu rücken". Diese Aufstellungen sind unhaltbar; denn auch in der LXX Daniel V 12 και πνευμα αγιον εν αυτῳ εστι wird dem Daniel der Gottesgeist und die Prophetengabe II 19. 23. 28 (vgl. dazu I 17) zuerkannt. Wenn Dr. Rosenthal ferner schreibt: „Die verzagte Stimmung und die Kasteiungen, die sich Darius auflegt, sind vielleicht der Würde eines Königs auch nicht entsprechend". „Ebenso war es vielleicht nicht der Würde des Königs entsprechend, sich bei seiner Sorge um Daniel soweit herabzulassen", so ist hiegegen zu bemerken, dass nicht die LXX Dan., sondern gerade der MT durch grössere Rücksichtnahme auf die Person des Königs sich auszeichnet vgl. II 7 LXX βασιλευ το οραμα ειπον: MT (Theod.) ο βασιλευς ειπατω το ενυπνιον, 16 Δαν. εισηλϑε ταχεως προς τον βασιλεα και ηξιωσεν: Δαν. ηξιωσεν τον βασ., IV 21 επι σε κατατρεχουσιν: ο εφϑασεν επι τον κυριον μου του βασιλεα, V 10 η βασιλισσα εμνησϑη προς αυτον: και ειπεν βασιλευ εις τον αιωνα ζηϑι, VI 6 και ειπαν εναντιον του βασιλεως: και ειπαν αυτῳ Δαρειε βασιλευ εις τον αιωνα ζηϑι, 22 βασιλευ ετι ειμι ζων: βασιλευ εις τους αιωνας ζηϑι, ο ϑεος ... Überdies kann man „die verzagte Stimmung des Königs, dessen Kasteiungen und bekümmerte Sorge um Daniel" nicht blos im MT, sondern auch in der LXX Dan. lesen vgl. VI 14 και λυπουμενος ο βασιλευς ... τοτε ο βασιλευς σφοδρα ελυπηϑη επι τῳ Δανιηλ, 18 .. και ηυλισϑη νηστις και ην λυπουμενος περι του Δανιηλ, 20 ... μετα κλαυϑμου λεγων (fehlt im MT).

An 4 Stellen berührt sich der MT Dan. mit dem des Estherbuches (V 2. 3; VI 2. 19). Es fehlen aber sämtliche 4 Stellen in der LXX Dan. Dr. Rosenthal meint nun, es möchte in der Rücksicht der Übersetzer gegen das Königshaus begründet sein, dass die beiden Belsazar betreffenden Sätze fehlen. „Ein König darf nicht in so gehässigem Lichte gezeigt werden. Vielleicht fehlen darum solche Angaben über Belsazar". Hierauf ist zu erwidern: Die LXX-übersetzer nahmen allerdings Rücksicht auf das ptolemäische Königshaus (vgl. Levit. XI 5); aber Belsazar war doch kein ägyptischer, sondern ein babylonischer König. Wenn diesem etwas Schlimmes nachgesagt wurde, so konnte dies vernünftigerweise die Ptolemäer nicht beleidigen. Wären sie trotzdem so zartfühlend gewesen, so haben die LXXübersetzer thatsächlich keine Rücksicht hierauf genommen. Dies erhellt deutlich an LXX Dan. IV 20, V 2 και ανυψωθη η καρδια αυτου, VII 24. 25; ebenso ergiebt sich dies aus der LXX-übersetzung des ganzen A. Test., in welcher oftmals den Trägern einer Königskrone Unschönes nachgesagt wird.

Der Übersetzer hat jene fehlenden Stellen nicht vorgefunden; sonst hätte er sie ebenso gut, wie die andern übersetzt. Weshalb sollte er von 14 mit der Genesis verwandten Stellen die eine Hälfte übersetzt und die andere weggelassen haben? Weshalb sollte er die höflichere Sprache des MT vergröbert haben?

Hiezu kommt noch ein Weiteres. In der LXX Dan. fehlen bezw. sind nicht entsprechend wiedergegeben 38 Ausdrücke nichthebräischen, vornehmlich aramäischen und persischen Ursprungs: II 5 אזדא persisch: LXX απεστη, 5 הדמין תתעבדון pers.: παραδειγματισθησετε, ebenso III 29 (96), 5 ובתיכין נולי יתשמון aram.: και αναληφθησεται υμων τα υπαρχοντα εις το βασιλικον,[1] 6 ונבובה pers.: LXX

[1] Vgl. damit die Bezeichnung von Steuerabgaben als „Abgaben für

fehlt, 9 דתכון pers.: LXX fehlt, 10 מלך רב pers. Königstitel: βασιλευς (dagg. II 37); 11 ואחרן targum.: ουδεις, 13 דתא pers.: εδογματισθη, 15 דתא pers.: δογματιζεται, 15 מהחצפה mischn.: πικρως, 18 אלה שמיא nachexil.: του κῦριου του υψιστου (dagegen in IV 31. 33 hat auch die LXX ο θεος του ουρανου, weshalb hier nicht?), 19 לאלה שמיא nachexil.: τον κυριον τον υψιστον, 30 יהודעון mischn.: εσημανθη, רב־סגנין assyr. oder aram.: ηγουμενον; III 6 בַּהּ־שַׁעֲתָא nachbibl. ※ αυτῃ τῃ ωρᾳ /., 10 שמת טעם aram.: προσεταξας και εκρινας, 12 טעם . . לא־שמו עליך aram.: ουκ εφοβηθησαν σου την εντολην, 14 הצדא pers.: δια τι, 21 בסרבליהון Fremdwort: εχοντας τα υποδηματα αυτων (vgl. dagg. 94); 24 (91) להדברוהי Fremdwort (pers.): τοις φιλοις αυτου, 29 (96) ומני שים טעם aram.: και . . εγω κρινω, IV 14 עירין aram.: LXX fehlt, IV 14 פתגמא pers.: LXX fehlt, 23 שמיא = Gott, mischn.: LXX fehlt, 32 בידה mischn.: LXX fehlt, V 2 ורברבנוה späthebr.: τοις εταιροις αυτου, 2 שגלתה ולחנתה späthebr. und aram.: LXX fehlt, 5 נברשתא späthebr. und aram.: κατεναντι του φωτος, 5 פס späthebr.: LXX fehlt, 6 חרצה späthebr.: LXX fehlt, 12 אחידן aram.: LXX fehlt, 23 שגלתך ולחנתך späthebr. und aram.: LXX fehlt, VI 7 הרגשו talmud.: LXX fehlt, 7 בְּדָת pers.: LXX fehlt, 8 ולתקפה aram.: fehlt LXX, 19 דְחון unsicheres Wort: LXX fehlt, 21 בקל עציב targum.: φωνῃ μεγαλῃ. —

Daneben giebt es aber auch in LXX Stellen, wo die griechische Übersetzung den Fremdwörtern ziemlich genau entspricht II 16 זמן: χρονος, 18 רזא: το μυστηριον, 31 וזיוה: και η προσοψις αυτης, 35 מן־אדרי־קיט: εν αλωνι (אדרי = jüd. aram.), III 2 אחשדרפניא סגניא ופחותא אדרגזריא גדבריא דתבריא תפתיא וכל שלטני מדינתא: παντα τα εθνη και

---

das Königshaus“ (nadanâtu ša bît sarri) auf Keilschrifturkunden aus der Zeit des Artaxerxes I (Theol. Literaturzeitung 1898 Nr. 16 S. 434).

φυλας και γλωσσας σατραπας στρατηγους τοπαρχας και υπατους διοικητας και τους επ' εξουσιων κατα χωραν και παντας τους κατα την οικουμενην, 3 im MT dieselben Namen, wie 2, in LXX dagegen: ⁎ υπατοι στρατηγοι τοπαρχοι ηγουμενοι τυραννοι μεγαλοι επ' εξουσιων και παντες οι αρχοντες των χωρων /. (Cod. 87 Syr.) Interpol. aus Theodotion. Wie die LXX, so hat auch Theodotion nur sieben Amtsnamen; es könnte deshalb die LXX-übersetzung immerhin auf die im MT vorliegenden fremdländischen Amtsbezeichnungen zurückgehen, wenngleich das „παντα τα εθνη και φυλας και γλωσσας in 2 für eine abweichende Vorlage spricht. 4 וכרוזא קרא בחיל: και ο κηρυξ εκηρυξε τοις οχλοις; auffallend bleibt es, weshalb im MT nicht אכריז wie in Kap. V 29, sondern קרא steht. Übrigens ist die griechische Herkunft von כרז nicht unbestritten. De Vogüé folgert aus der Inschrift eines Siegels, das in die Zeit vor dem 6. Jahrhundert gehört (Behrmann IX; Bevan 107 „a seal of uncertain date (though from the writing it would appear to be very ancient)"; cfr. Corp. Inscr. Sem. II 86) „לכרזי", dass die aram. Wurzel כרז nicht mit dem griech. κηρυσσειν zu- Dalman[1] dagegen führt כרוז auf κηρυξ zurück und lässt אכריז von כרוז denominiert sein. In diesem Falle erwartet man aber die Schreibung mit ק statt mit כ[2]; vgl. קיתרס im folgenden Verse. 5 קרנא משרוקיתא קיתרס שבכא פסנתרין סומפניה וכל זני זמרא: της σαλπιγγος συριγγος και κιθαρας σαμβυκης και ψαλτηριου συμφωνιας και παντος γενους μουσικων, 7. 10. 15 im MT dieselben Namen für die Musikinstrumente, wie 5: LXX ebenso, nur ηχου statt γενους. Übrigens scheint es bei LXX nicht ausgeschlossen zu sein, dass ein Teil der Namen aus Theodotion interpoliert wurde. Der

---

[1] Die Worte Jesu, Lpzg. 1898 S. 86.

[2] Strack und Siegfried, Lehrbuch d. Neuhebr. Sprache 1884 S. 12.

Cod. Syro-hex. Ambros. giebt nämlich in 5 „σαμβυκης“ nur in margine, in 7 hat er „συριγγος και κιθαρας σαμβυκης“ sub aster., desgleichen Cod. Syr. hex. und Cod. Chis. „τε και ψαλτηριον“, in 10 hat ebenfalls der Syr.-hex. „συριγγος τε και σαμβυκης“ sub aster., beide Codd. „κιθαρας και ψαλτηριου“, in 15 haben gleichfalls beide Codd. „συριγγος τε και κιθαρας σαμβυκης τε και ψαλτηριου και συμφωνιας“ sub aster. Beachtenswert ist, dass Josephus nur ein Instrument nennt „οτε αν σημαινουσης ακουσωσι της σαλπιγγος“. 16 פתגם : τη επιταγη, (dagegen findet es sich LXX IV, 14 nicht wiedergegeben). 19 חד־שבעה : επταπλασιως, derselbe Multiplikationsausdruck findet sich im Targ. Jer. XVII, 18 und im Syr. z. B. P. XI 8. 13 (Behrmann l. c. S. 22). 27 (94) וסרבליהון : και τα σαραβαρα αυτων, dagegen in 21 mit τα υποδηματα übersetzt; auch hier ist Interpolation aus Theodotion nicht ausgeschlossen. V 7 והמניכא : και μανιακην, desgl. 16 und 29; übrigens kommt μανιακης auch bei Polybius vor. VII 15 בנו נדנה : εν τουτοις = בגין דְּנָה (ZDMG 32, 754) = Vulg. in his. —

Weshalb hat der griech. Übersetzer jene 38 Ausdrücke nicht ebenso entsprechend wiedergegeben, wie die letztgenannten? Hat er sich bei deren Wiedergabe einige Freiheit gestattet? Eine solche lässt sich mit der sonstigen peinlichen Genauigkeit, womit selbst sinnlose Sätze überliefert werden, nicht vereinigen. Oder war es Unkenntnis, welche ihn zu einer Umschreibung jener fremdsprachlichen Wörter zwang? Bei den assyrischen und persischen Wörtern könnte man dies annehmen, nicht aber bei den spezifisch aramäischen. Oder lässt sich eine Absicht bei der Abänderung oder Weglassung der betr. Ausdrücke erkennen?

Bezüglich II 5; III 18. 29 (96); VI 19 wird dies fast allgemein bejaht. Zu II 5 und III 29 (96) bemerkt z. B. Bludau l. c. S. 45: „Aus Rücksicht auf den Anstand hat der Übersetzer

jene minder decenten Ausdrücke גולי, גולו dem Sinne nach (αναληφθησεται . . . . εις το βασιλικον, δημευθησεται) wiedergegeben". Das gerade Gegenteil hievon zeigt aber II Reg 10, 27 und 18, 27, wo nicht die LXX, sondern das Kere des MT den decenteren Ausdruck aufweist. Zu Kap. V 2. 23 bemerkt Bludau S. 45: „Aus ähnlichen Gründen vielleicht . . . . übergeht der Übersetzer V 2. 3 und 23 den Umstand, dass die Weiber des Harems als Teilnehmerinnen des Zechgelages und der Entweihung der heiligen Gefässe auftreten, zumal die griechische Sitte mit der orientalischen hierin in Widerspruch stand". Allein fürs erste war der Übersetzer kein geborener Grieche und fürs andere handelt es sich im Kap. V nicht um ein griechisches, sondern um ein babylonisches Gastmahl, nicht um einen befreundeten König, sondern um Belsazar, den Entweiher der heiligen Tempelgeräte, den zu schonen der Übersetzer durchaus keinen Grund hatte. In anderen biblischen Büchern (z. B. Job I, 4) haben die griechischen Übersetzer keine derartige Zensur geübt, wie sie ihnen hier zugeschrieben wird. — Eine tendenziöse Abänderung soll ferner in III 17 הֵן אִתַי אֱלָהֲנָא = Theod. εστιν γαρ θεος: LXX εστι γαρ θεος vorliegen. Hierauf ist zu erwidern, dass auch Theod. das הן des MT mit εστιν γαρ übersetzt. Wenn es ferner richtig sein sollte, dass der LXX-übersetzer aus religiösem Eifer zur Wahrung der Ehre Gottes diese Änderung vorgenommen habe, weshalb hat er dann Stellen wie V 18. 21, wo Gott verherrlicht wird, weggelassen? — Wie lässt sich erklären, dass der Übersetzer das eine Mal gegen MT (= Th. ο θεος του ουρανου) κυριος ο υψιστος setzt, das andere Mal mit MT ο θεος του ουρανου, dass er das eine Mal "סרבל mit υποδηματα übersetzt, das zweite Mal mit σαραβαρα wiedergiebt, dass er das eine Mal פתגם mit επιταγη übersetzt, das andere Mal einfach weglässt?

Willkür kann es, wie schon bemerkt, nicht gewesen sein. Die einzig annehmbare Erklärung liegt auch hier in der Annahme: Der griechische Übersetzer hat einen vom MT verschiedenen Text als Vorlage benützt.

Es sei gestattet, die Gegenprobe zu machen. Bisher suchte man nur bei dem griech. Übersetzer nach Motiven, welche denselben zu einer Textesänderung veranlassen konnten. Könnte aber nicht auch das umgekehrte Verhältnis vorliegen, dass der MT, nach der Anfertigung der LXX-übersetzung, nach bestimmten Gesichtspunkten abgeändert worden ist? Es ist bekannt, dass die Juden nach den Kämpfen mit den Syrern immer engherziger gegen die Heiden wurden und sich immer mehr von ihnen absonderten. Eine solche Engherzigkeit zeigt sich in der That auch im MT Dan. Es fehlen nämlich bei ihm alle Stellen, wo in LXX die Heiden zu Gott beten (IV 30 LXX . . . (Ναβουχοδ.) εδωκα την ψυχην μου εις δεησιν και ηξιωσα περι των αμαρτιων μου . . . κατα προσωπον Κυριου του θεου του ουρανου: MT (= Th.) .. τους οφθαλμους μου εις τον ουρανον ανελαβον .. και τω υψιστω ευλογησα; VI 26 παντες οι ανθρωποι . . εστωσαν προσκυνουντες και λατρευοντες τῳ θεῳ του Δαν. : MT (= Th.) . . ειναι τρεμοντας και φοβουμενους απο προσωπου του θεου Δαν., vgl. III 34 LXX απο του νυν εγω αυτῳ λατρευσω : MT fehlt. Es fehlt ferner im MT die Stelle, wo in LXX ein Heide dem Herrn ein Opfer darbringen will (IV 34 τῳ υψιστῳ θυσιας προσοισω . . . . προσφοραν προσφερετε αυτῳ . . : MT fehlt.), ebenso die Stelle, welche über das fromme, gottgefällige Leben des heidnischen Nebukadnezar bezw. über dessen Entschluss hiezu berichtet (IV 34 και το αρεστον ενωπιον αυτου ποιησω και ο λαος μου . . : MT fehlt). Da in jenen Zeiten vom eigenen jüdischen Glaubensgenossen der Satz galt: der Ungelehrte kann sich nicht in

Acht nehmen vor der Sünde und der Laie kann nicht wahrhaft fromm sein, so ist es nicht zu verwundern, wenn die letztere Stelle in den Augen eines pharisäisch gesinnten Redactors keine Gnade gefunden hat. Als eine Folge der zunehmenden Exklusivität gegen die Heidenwelt erklärt es sich auch, dass der Ausdruck VI 13 „Δανιηλ τον φιλον σου“ Anstoss erregte und durch Δανιηλ απο των υιων της αιχμαλωσιας της Ιουδαιας (Th. = MT) ersetzt wurde (vgl. auch Kap. XIV 2 Δαν. . . συμβιωτης του βασιλεως LXX = Th., vielleicht fehlt deswegen das ganze Kap. XIV im MT). Anstoss musste auch die Freudenbotschaft eines Engels an den Heiden Nebukadnezar erregen IV 30 . . . αγγελος εις εκαλεσεν με . . .; sie fehlt deshalb im MT. — Gründe anderer Art waren es, welche die Ausmerzung des Gebetes und des Hymnus in Kap. III veranlassten. In der Vorrede zum Dan.-kommentar berichtet Hieronymus, die Juden hätten zu seiner Zeit gegen die beiden Gebete den Einwand gemacht, dass die Bekenner in dem Feuerofen keine Zeit gehabt hätten, Gott zu loben. Um nun jede Anspielung auf die beiden Gebete zu vernichten, wurden die Verse 22 und 23 ebenfalls weggelassen und zur Verdeckung der Lücke und Wiederherstellung des Zusammenhanges aus V 48 der Satz: „τους ανδρας εκεινους οι εβαλον Σεδρ. Μ. και Α. απεκτεινε, αυτους η φλοξ του πυρος“ Th = MT eingeschoben. — Auch stilistische Rücksichten haben zur Änderung des Textes das ihrige beigetragen. Kap. VI in LXX ist, wie der Augenschein lehrt (z. B. V. 5) nicht gut stilisiert; der MT ist entschieden geordneter und eleganter. Bernheim, Lehrbuch der histor. Methode Lpzg. 1889 S. 283 schreibt: „Wenn von zwei verwandten Quellen Sprache, Stil und Komposition der einen fliessend, rein, glatt, wohlgeordnet, der anderen ungeschickt, inconcinn, ungeordnet sind, wird die erstere aus

der letzteren abgeleitet sein, weil es unwahrscheinlich ist, dass ein Schriftsteller den guten Stil, der ihm in einer Vorlage geboten ist, verschlechtere, während es umgekehrt sehr natürlich ist, dass ein Schriftsteller den ihm ungenügenden Stil seiner Vorlage verbessere". Es gebührt deshalb der LXX-vorlage der Vorzug der Priorität vor dem MT, welcher sich damit als nachträglich überarbeitet erweist. Ähnlich liegt die Sache bei Kap. IV, 3—6. Ferner verdient nach dem Grundsatze der Kritik bei Parallelstellen diejenige Lesart, wodurch eine Verschiedenheit statt völliger Übereinstimmung gewonnen wird, den Vorzug; nun stimmt aber Kap. IV im MT in der Anlage mit Kap. II 2 überein, während Kap. IV in der LXX eine abweichende Anordnung des Inhalts aufweist. Somit hat das Kap. IV in der LXX-fassung die Priorität vor Kap. IV im MT zu beanspruchen. Damit stellt sich der MT von selbst als revidiert dar. — Die Vermutung, dass das Dan.-buch von seinem Verfasser in zwei Rezensionen, welche der LXX bzw. dem MT zu grunde liegen, herausgegeben worden sei, lässt sich nicht festhalten; dazu sind die Unterschiede zwischen LXX und MT doch wieder zu unerheblich.

Das Resultat dieser Untersuchung ist folgendes: Die LXX-Übersetzung von Kap. II 4—VII beruht auf einer Vorlage, welche von der Vorlage des MT verschieden ist. Die Differenzen zwischen LXX und MT entspringen im Wesentlichen nicht der willkürlichen Behandlung des Textes durch den griechischen Übersetzer, sondern sind auf dessen Vorlage zurückzuführen. Die Verschiedenheit der LXX-vorlage und der Vorlage des MT ist hauptsächlich durch eine nach der LXX-übersetzung stattgehabte Revision bzw. Überarbeitung verursacht worden. —

4. Abschnitt.

Die Sprache der Septuagintavorlage des Buches Daniel.

In welcher Sprache lagen dem griechischen Übersetzer die Kap. II 4—VII vor? — „Dass der LXX schon das Buch Daniel in zwei Sprachen vorgelegen hat, ist oft behauptet, aber meines Wissens", sagt v. Gall, Die Einheitlichkeit des B. Dan. Giessen 1895 S. 123, „noch nie kritisch untersucht worden. Bevor aber diese Arbeit nicht gelöst ist, haben Vermutungen keinen Wert". Die Lösung dieser Aufgabe möchte im Folgenden versucht werden.

1. Es lassen sich in LXX Dan. verschiedene Missverständnisse, welche einen hebräischen Text voraussetzen, namhaft machen:

III 21 LXX τα υποδηματα αυτων = hebr. נעליהם statt מעיליהם = aram. סרבליהון, ibid. ταις τιαραις αυτων = hebr. עטרתם statt אדרתם oder מעטם = aram. פטשיהון, ib. επι τας κεφάλας αυτων = hebr. על־ראשיהם statt מלבושיהם = aram. כרבלתהון, ib. συν τῳ ιματισμῳ αυτων = hebr. ושמְלתם statt ושמלתם = aram. ולבושיהון. Aus dem aram. Texte ist die Übersetzung der LXX auf keine Weise zu erklären. VII 7 κυκλῳ = hebr. בכֶּתֶר statt היְתֶר = aram. שְׁאָרָא. Der Übersetzer legte dem hebr. כֶּתֶר die aram. Bedeutung von כְּתַר = circulus, ambitus unter. Auf keine Weise kann κυκλῳ auf שארא zurückgehen. ib. περιπατουν = hebr. רמְשׁה statt רֶמְסָה = aram. רֶפְסָה. VII 8 εξηρανθησαν = hebr. נשתו statt נתשו = aram. אִתְעֲקָרָה. Der umgekehrte Fall liegt bei Jerem. 18, 14 vor, wo נתשׁ statt נשׁת steht. VII 12 τους κυκλῳ αυτου = hebr. כתרו statt יתרם = aram. שאר vgl. VII 7. VII 17 απολουνται = hebr. תּוּרַמְנָה statt תְּרוּמֶינָה = aram. יְקוּמוּן. Das aram. קום hat niemals die Be-

deutung von απολλυμι, dagegen das hebr. רום Hiphil und Hoph. 1. erheben, 2. wegtragen (= απολλυναι).

2. Die LXX Dan. weicht in der Wortstellung des öftern (23 mal) von der des aram. Textes ab und zwar in der Weise, dass sie die dem Hebräischen im Gegensatz zum Aramäischen eigentümliche Wortstellung aufweist:

a) „Echt aramäisch ist die Voranstellung des Objekts vor das Verbum" (Gesenius-Kautzsch Gramm. 442).[1] II 4 MT (= Th.) την συγκρισιν αναγγελουμεν : LXX φρασομεν την συγκρισιν 5 MT (= Th.) οι οικοι . . . διαρπαγησονται : LXX αναληφθησεται . . . τα υπαρχοντα 6 δοματα . . . ληψεσθε : ληψεσθε δοματα 7 συγκρισιν αναγγελουμεν : κρινουσι προς ταυτα 9 ρημα . . . συνεθεσθε : συνειπασθε . . . λογους 10 ρημα . . δυνησεται γνωρισαι : δυνησεται ειπειν . . ο εωρακε 16 συγκρισιν . . αναγγειλῃ : δηλωσῃ παντα 23 οραμα . . εγνωρισας : δηλωσαι . . προς ταυτα 27 ο ο βασιλευς επερωτα : ο εωρακεν ο βασιλευς 46 ευωδιας ειπε σπεισαι : επεταξε θυσιας 48 δοματα . . εδωκεν : δους δωρεας IV 10 αγιος απ' ουρανου κατεβη : αγγελος απεσταλη . . εκ του ουρανου 30 αι τριχες . . ως λεοντων εμεγαλυνθησαν : αι τριχες εγενοντο ως πτερα V 16 πορφυραν ενδυσῃ : στολιω σε πορφυραν 23 τους θεους . . ῃνεσας : ῃνεσατε παντα τα ειδωλα VI 6 οι τακτικοι . . παρεστησαν : προσηλθοσαν οι ανθρωποι 10 καιρους τρεις . . ην καμπτων : επιπτεν . . τρις της ημερας 13 καιρους τρεις . . αιτει : δεομενον . . τρις της ημερας 24 τα οστα . . ελεπτυναν : εθλασαν . . τα οστα VII 10 ποταμος . . ειλκεν εμπροσθεν αυτου : εξεπορευετο κατα προσωπον αυτου ποταμος 14 και αυτῳ εδοθη : και εδοθη αυτῳ.

---

[1] Am häufigsten im Hebr. dagegen ist die Wortfolge: Verb. — Subj. — Obj. (Gesen.-K. S. 441).

b) „Dem Hebräischen eignet vorzugsweise die appositionelle Stellung des Zahlwortes vor dem Substantiv, dem Aramäischen dagegen die Nachstellung der Zahlen hinter das gezählte Wort“ (Gesen.-Kautzsch S. 419). VII 20 MT (= Th.) των κερατων αυτου των δεκα: LXX των δεκα κερατων αυτού 24 קרניא עשר : δεκα κερατα (= Theod.); vgl. dazu noch VI 3 LXX τους δυο ανδρας und VI 4 οι δυο νεανισκοι.

3. Die LXX Dan. weist an 4 Stellen die im Hebräischen gewöhnlichere Passivkonstruktion auf, während der aramäische Text dafür die Umschreibung durch die 3. Pers. Plur. hat, „eine Umschreibung des Passivs, wie solche im Aram. ganz gewöhnlich ist“ (Ges.-K. Gramm. S. 446, 3b).

II 13 MT (=Th.) εζητησαν Δανιηλ : εζητηθη Δανιηλ III 13 היתיו (ob Act. od. Pass.?) : ηχθησαν. IV 28 לך אמרין : σοι λεγεται. VI 25 רמו : ερριφησαν. —

Es sind die beiden letztgenannten Punkte 2 und 3 um so auffallender, als die Muttersprache des Übersetzers nicht das Hebräische, sondern allem nach das Aramäische gewesen ist. Man hätte deshalb billig erwarten können, dass er die aramäische Wortstellung überall, wo er sie vorgefunden, auch beibehalten haben würde. Es fehlt nämlich in der LXX nicht an Stellen[1], welche der aram. Wortstellung entsprechen; warum weisen dann jene 23 Stellen in 2a gegen MT die im Hebr. übliche Wortstellung auf? Auch in LXX III 6 εμβαλουσιν findet sich die Umschreibung des Passivs durch die 3. Pers. Plur. vor. Warum hat der Übersetzer nicht überall, dem Aramäischen entsprechend, die 3. Pers. Plur. Activ. gesetzt? Rücksichtnahme auf den griechischen Sprachgeist war es gewiss nicht. Dass er diesem nicht gar zu sehr gehuldigt hat, zeigt ja fast jedes Blatt der Übersetzung. —

[1] vgl. II 31. 91; IV 9. 26. 29; VI 1. 3; VII 6. 7. 24 u. a.

4. Eine Anzahl von Stellen in der LXX Dan. lässt sich ungezwungener auf eine hebräische, als auf eine aramäische Vorlage zurückführen.

II 35 καταλειφθηναι : השתכח. Das aram. Verbum hat die Bedeutung „finden, treffen“, während καταλειπειν auf hebr. שכח = „vergessen, aus Vergesslichkeit zurücklassen“ hinweist. Es lässt sich nicht annehmen, dass der Übersetzer das häufig vorkommende aramäische Verbum in unrichtiger Bedeutung sollte gebraucht haben. II 40 παν δενδρον εκκοπτων και σεισθησεται πασα η γη : כָּל אִלֵּין תַּדִּק וְתֵרֹעַ (nach VII 23 zu schliessen, ist im MT hinter ותרע ein כל ארעא ausgefallen). Die LXX entspricht einem hebr. Texte כָּל־אֵלֶּה תָּדֹק וְתִתְרֹעַע כָּל־הָאָרֶץ und dieser selbst stellt sich dar als Missverständnis eines mit dem aram. Texte völlig übereinstimmenden hebr. Textes כָּל־אֵלֶּה תָּדֹק וּתְרַצֵּץ וְתָרֹעַ כָּל־הָאָרֶץ oder. VII 23 και ερρεθη μοι : כֵּן אֲמַר. Die LXX geht auf die bekannte hebr. Formel: וַיֹּאמֶר־לִי zurück. VII 27 υποταγησονται : יפלחון. Das aram. Verbum פלח hat nur die Bedeutung: „verehren (durch Kultus). dienen“; das hebr. Verb עבד dagegen neben der Bedeutung „arbeiten“ auch die „einem anderen dienstbar sein“, im Hiph. „dienstbar machen“ = υποταττειν der LXX. VII 27 εως καταστροφης του λογου : 28 עַד־כָּה סוֹפָא דִי מִלְּתָא. Das aram. סוף bedeutet nur „Ende, Schluss“, während hebr. קֵץ „Ende, Schluss, schreckliche Katastrophe“ bedeutet = καταστροφη der LXX.

5. Der jetzige aramäische MT weist einige ausgesprochene Hebraismen auf, eine Erscheinung, welche ihre wahrscheinlichste Erklärung darin findet, dass sie als ein Durchschimmern des hebräischen Grundtextes durch das Gewand der aramäischen Übertragung bezeichnet wird. Solche Hebraismen[1]

[1] Dalman, Die Worte Jesu, 1998 S. 19. 20. 27. 159. 162. 194.

sind: VII 18. 22. 25. 27 עֶלְיוֹן; VII 13 בַּר אֱנָשׁ = hebrä. בֶּן־אָדָם; VI 21 וּכְמִקְרְבֵהּ, die Konstruktion des Infinitivs mit Artikel fehlt dem gesprochenen Aramäisch; nur der biblische Dialekt hat an dieser einzigen Stelle die verwandte Konstruktion des Infinitivs mit כְּ. II 20 und V 26 אֱלָהָא = hebrä. הָאֱלֹהִים, das aram. Danielbuch bezeichnet sonst den wahren Gott durch אֱלָהּ שְׁמַיָּא (wofür IV 34 מֶלֶךְ שְׁמַיָּא, V 25 מָרֵא שְׁמַיָּא) und אֱלָהָא עִלָּיָא bezw. עִלָּיָא, VI 27 אֱלָהָא חַיָּא, IV 31 חַי עָלְמָא; nur an jenen beiden Stellen steht das blosse אֱלָהָא, dem oft gebrauchten hebrä. הָאֱלֹהִים entsprechend. II 5. 7. 8. 10 u. a. עָנֵה וְאָמַר nur im biblischen Aramäisch oft angewandt; dem späteren jüdischen Aramäisch ist diese Formel völlig fremd. Es ist eine spezifisch hebräische Ausdrucksweise. —

Zu Ungunsten der Annahme, dass die LXX Dan. auf eine hebräische Vorlage zurückgehe, spricht 1. das häufige Vorkommen von τοτε in Kapp. II—VII der LXX zu Anfang der Sätze. An 37 Stellen, wo in der LXX τοτε steht, hat der aramäische Text das im Aramäischen sehr häufig an der Spitze des Satzes stehende אדין bezw. באדין aufzuweisen. Man könnte deshalb in der öfteren Anwendung von τοτε = אדין einen Hinweis auf die aramäische Vorlage erblicken, zumal die LXX nur in den im MT aramäisch abgefassten Kapp. II—VII τοτε anwendet. Andererseits ist zu bemerken, dass das τοτε der LXX auch dem hebr. אָז entsprechen kann, ferner dass das τοτε der LXX, wie hebr. אז, grösstenteils an signifikanten Stellen steht, endlich, dass der aram. Text 3 mal (IV 4. 16; VI 19) אדין bezw. באדין hat, wo die LXX ein και setzt und umgekehrt die LXX 6 mal (V 7. 9. 10; VI 4. 18. 20) τοτε aufzeigt, wo der MT die einfache Verbindungspartikel hat. — 2. die active Konstruktion statt der passiven in III 6. Allein diese Konstruktion ist auch im Hebräischen nicht ganz ungewöhnlich (vgl. Ges.-Kautzsch Gramm. S. 446b). — 3. die mit der im Aramäischen üblichen

Stellung sich deckende Wortstellung in II 6. 9; IV 12; V 23; VI 28. Indess lässt sich hieraus kein beweiskräftiger Schluss ziehen, weil auch im hebräischen Verbalsatz nicht selten eine von der gewöhnlichen abweichende Wortfolge eintritt, wenn ein Satzglied durch Voranstellung nachdrücklich hervorgehoben oder wenn ein Chiasmus hergestellt werden soll (Ges.-Kautzsch Gr. S. 442 A. 1). — 4. die S. 38—40 angeführten Übersetzungen von fremdsprachlichen, besonders aramäischen Wörtern. Es ist jedoch hier die Möglichkeit bezw. Wahrscheinlichkeit keineswegs ausgeschlossen, dass die betr. Ausdrücke schon in der hebr. Vorlage der LXX gestanden haben. Denn auch über die Vorlage der LXX ist eine Revision ergangen.[1] Dies lehrt schon eine kurze Betrachtung z. B. von Kapp. III, IV und VII, — und bei dieser Gelegenheit konnten ebenso gut, wie bei der Revision der Kapp. I, VIII—XII, diese „exotischen" Bestandteile in den Text gelangt sein.

Wenn man die hier in Betracht kommenden Momente abwägt, so neigt sich die Entscheidung beträchtlich zu Gunsten der Annahme, dass die Vorlage der LXX für Kapp. II—VII nicht aramäisch, sondern hebräisch abgefasst worden ist. —

Im Anschluss hieran sei darauf hingewiesen, dass auch Kamphausen, Das Buch Daniel und die neuere Geschichtsforschung 1893 S. 15 für ein hebräisches Original (allerdings nicht als Vorlage der LXX) eintritt. Von demselben seien die Abschnitte II 4—VII verloren gegangen, später aber aus einer aramäischen Übersetzung ergänzt worden. — Dalman, Die Worte Jesu 1898 S. 11 nimmt wenigstens für Kap. VII einen hebräischen Urtext an. In Kapp. I—VI vermutet er eine aramäische Erzählung von Erlebnissen Daniels und seiner Gefährten am Hofe zu Babel. Für eine Schrift, in welcher den Königen Babels Gesichte gedeutet wurden, sei die Verkehrssprache des ganzen Orients in jener Zeit wohl ange-

[1] Den Nachweis wird die zweite Arbeit zu erbringen suchen.

bracht gewesen. Der zweite Teil des Buches, Kapp. VII—XII teile Gesichte, welche Daniel gehabt, mit den Deutungen durch einen Engel ebenso passend in hebräischer Sprache mit. Der Redaktor erst dürfte Kapp. I—II 4 ins Hebräische, Kap. VII ins Aramäische übersetzt haben und dadurch die beiden, auch durch den Inhalt der Weissagung unterschiedenen Hälften zu einem Ganzen zusammengeschweisst haben. — Diesen jüngsten Erklärungsversuchen gegenüber dürfte aber die in der Tüb. Theol. Quartalschr. 1897 S. 599 mitgeteilte Vermutung immer noch aufrecht zu halten sein, wonach ein Redaktor nach dem Vorbilde des Esrabuches[1] die Kapp. II 4—VI aus dem Hebräischen deswegen ins Aramäische übertragen hat, weil in denselben Nichthebräer mit längeren Reden auftreten, für welche er die aramäische Sprache als Verkehrssprache der damaligen Welt für passender, als das Hebräische, hielt. In Kap. VII 16 hat derselbe das hebräische Äquivalent für das aramäische עֲל־חַד מִן־ קָאמַיָּא irrtümlicherweise auf Chaldäer statt auf Engel bezogen und demgemäss auch das Kap. VII ins Aramäische übertragen.

Schluss.

Zum Schlusse sind noch zwei Fragen zu erledigen:

Hat der griech. Übersetzer von Kapp. II—VII sich genau an seine Vorlage angeschlossen? Gewiss; ein Beweis hiefür sind die sinnwidrigen Sätze in II 40; V 6; VII 5. 7. 8. 13. 26.

Ist die griech. Übersetzung des ganzen Danielbuches das Werk Eines Mannes? Wenn das Buch Daniel zu einer Zeit ganz hebräisch vorgelegen hat, so lässt sich nicht einsehen, weshalb ein Übersetzer nur die Kapp. I, II 1—4, VIII—XII und ein anderer die Kapp. II 4—VII hätte übertragen sollen. Es kehren zudem in beiden Teilen des B. Dan. dieselben Ausdrücke und Wendungen wieder z. B. II

[1] Marquart, Fundamente isr. und jüd. Geschichte 1896 S. 40 und 42.

36 und VIII 17; III 22 und IX 23, X 1. 11. 15; V 8 und VIII 19; VII 1 und IX 17 u. a. Wie schon Jahn bemerkt, kommt im ganzen griech. Daniel überall derselbe Stil, Klang und dieselbe Ausdrucksweise vor (Bludau l. c. S. 217).

Das Endergebnis dieser Untersuchungen lässt sich dahin zusammenfassen: Die LXX-übersetzung des B. Daniel kann und muss, nach Abzug der innergriechischen Verderbnisse und der Missverständnisse des Übersetzers bezw. der offenkundigen Fehler in dessen Vorlage, als vollgiltiger Zeuge einer Textgestalt, welche der des MT voraufgeht, betrachtet und gewürdigt werden. — Nunmehr kann an die zweite, wichtigere Aufgabe herangeschritten werden: an die Feststellung der ursprünglichen Gestalt des Buches Daniel.

ANHANG.

Schon Michaelis macht im 4. Bande seiner Orientalischen Bibliothek S. 33 auf die Ähnlichkeit der LXX-übersetzung Daniels mit dem spätesten Teile der griechisch übersetzten Bibel aufmerksam.

Interesse verdient vornehmlich die mannigfache Übereinstimmung der LXX Dan. mit Εσδρας α'. Die LXX Dan. geht nämlich öfters mit Εα' und zwar in der Weise, dass die LXX Dan. und Εα' auf der einen Seite und die theodotionische Dan.-übersetzung und Εβ' auf der anderen Seite besondere Ausdrücke mit einander gemein haben.

1) *LXX Dan.* I 1 παραγενομενος : Th. ηλθε.
LXX Dan. II 2 παραγενομενοι : Th. ηλθαν.
Εα' V 58 παραγενομενος : Εβ' III 8 του ελθειν.
Εα' ib. παραγενομενοι : Εβ' ib. = ερχομενοι.
Εα' VI 8 παραγενομενοι : Εβ' V 8 = Εα VI 8 επορευθημεν.

Εα' VI 19 παραγενομενος : Εβ' V 16[1] ηλθε.

Εα' VIII 6 παρεγενοντο : Εβ' VII 9 ηλθοσαν.

Εα' 63 οι δε παραγενομενοι : Εβ VIII 35 οι ελθοντες.

Εα' IX 12 παραγενηθητωσαν : X 14 ελθετωσαν — (παραγιγνεσθαι in verschiedenen Formen auch in 1 Macc. 4, 27; 9, 4; 13, 1; 15, 24. 31; 2 Macc. 1, 14; 3, 9).

2) *LXX Dan.* I 2 των ιερων σκευων του κυριου : Th. των σκευων οικου του θεου.

Εα' II 9 τα αγια σκευη του κυριου : Εβ' I 7 τα σκευη οικου (+ κυριου Alex.).

Εα' VI 17 τα ιερα σκευη : V 14 τα σκευη (του οικου Alex.) του θεου.

Εα' 25 τα ιερα σκευη του οικου κυριου : VI 5 τα σκευη οικου θεου; (τα ιερα σκευη auch in 2 Macc. 5, 16; 9, 16).

3) *LXX Dan.* I 2 απηρεισατο : εισηνεγκεν.

Εα' II 9 απηρεισατο : εδωκε I 7.

4) *LXX Dan.* I 2 εν τῳ ειδωλειῳ αυτου : εις τον οικον θησαυρου (θ. om. A) θεου αυτου.

Εα' II 9 εν τῳ ειδωλειῳ αυτου : I 7 εν οικῳ θεου αυτου.

5) *LXX Dan.* I 3 εκ του βασιλικου γενους : απο του σπερματος της βασιλειας.

LXX Dan. II 49 εν τῃ βασιλικῃ αυλῃ : εν τῃ αυλῃ του βασιλεως.

LXX Dan. VIII 27 βασιλικα : τα εργα του βασιλεως; vgl. *LXX Dan.* VII 4 ανθρωπινη καρδια und VII 8 οφθαλμοι ανθρωπινοι : καρδια ανθρωπου und οφθαλμοι ανθρωπου.

Εα' VI 20 εν τοις βασιλικοις βιβλιοφυλακιοις : V 17 εν τῳ οικῳ της γαζης του βασιλεως.

Εα' VIII 18 του βασιλικου γαζοφυλακιου : VII 20 γαζης βασιλεως.

---

[1] Selbstverständlich entspricht hier jedes Mal Εβ' den betr. Versen von Εα'.

Εα′ 24 (νομον) τον βασιλικον : VII 26 νομον του βασιλεως (βασιλικος in versch. Formen auch in 2 Macc. 3, 13; 4, 11. 25; 13, 15; 15, 5; 3 Macc. 3, 28).

6) *LXX Dan.* II 5 αναληφθησεται υμων τα υπαρχοντα εις το βασιλικον : οι οικοι υμων διαρπαγησονται.
   Εα′ VI 31 τα υπαρχοντα αυτου ειναι βασιλικα : VI 11 οι οικος αυτου το κατ᾽ εμε ποιηθησεται.

7) *LXX Dan.* II 8 το πραγμα : το ρημα, ebenso II 10.
   Εα′ VIII 91 το πραγμα : X 4 το ρημα, ebenso IX 13 = Εβ′ X 14 und IX 16 = Εβ′ X 16.

8) *LXX Dan.* II 18 του κυριου του υψιστου : του θεου του ουρανου.
   LXX Dan. II 19 τον κυριον τον υψιστον : τον θεον του ουρανου.
   Εα′ II 3 κυριος ο υψιστος : I 2 (κυριος Alex.) ο θεος του ουρανου.
   Εα′ VI 30 τῳ θεῳ τῳ υψιστῳ : VI 10 τῳ θεῳ του ουρανου.
   VIII 21 τῳ θεῳ τῳ υψιστῳ : VII 23 του θεου τοι ουρανου.

9) *LXX Dan.* II 46 σπονδας ποιησαι αυτῳ : ευωδιας . . . σπεισαι αυτῳ.
   Εα′ VI 30 προσφερωνται σπονδαι : VI 10 ευωδιας προσφεροντες.

10) *LXX Dan.* VII 1 ετους πρωτου βασιλευοντος Βαλτασαρ : εν ετει τριτου Βαλτασ. βασιλεως.
   LXX Dan. VIII 1 ετους τριτου βασιλευοντος Β. : εν ετει τριτῳ της βασιλειας Βαλτ.
   Εα′ VIII 1 βασιλευοντος Αρταξ : VII 1 εν βασιλεια Αρθ. 6 ετους εβδομου βασιλευοντος Αρτ. : VII 7 εν ετει εβδ. τῳ Αρθ. τ. βασιλει.
   Εα′ VI 23 ετους πρωτου βασιλευοντος Κυρου : VI 3 εν ετει πρωτῳ Κυρου βασιλεως.

11) *LXX Dan.* VII 9 το τριχωμα : η θριξ.
   Εα′ VIII 68 τοὐ τριχωματος : IX 3 των τριχων.

12) *LXX Dan.* VII 13 παρην : εφθασεν.
Εα΄ VI 3 παρην : V 3 ηλθεν.

13) *LXX Dan.* VIII 4 ὑψωθη : εμεγαλυνθη.
LXX Dan. VIII 10 υψωθη : εμεγαλυνθη.
LXX Dan. XI 36 υψωθησεται : μεγαλυνθησεται.
LXX Dan. XI 37 υψωθησεται : μεγαλυνθησεται; dagegen XI 12 auch Th. υψωθησεται.
Εα΄ VIII 72 υπερηνεγκαν : εμεγαλυνθησαν.

14) *LXX Dan.* VIII 15 ορασις ανθρωπου : ορασις ανδρος.
LXX Dau. VIII 16 φωνην ανθρωπου : φ. ανδρος.
LXX Dan. X 5 ιδου ανθρωπος : ιδου ανηρ.
LXX Dan. X 7 οι ανθρωποι : οι ανδρες.
LXX Dan. X 11 ανθρωπος ελεεινος : ανηρ επιθυμιων.
Εα΄ VI 28 τουτοις τοις ανθρωποις : VI 8 τοις ανδρασιν εκεινοις.
IX 40 απο ανθρωπου : Neh. VIII 2 απο ανδρος.

15) *LXX Dan.* IX 6 των παιδων σου των προφητων : των δουλων σου των προφητων.
LXX Dan. IX 10 των παιδων σου : των δουλων αυτου.
LXX Dan. IX 11 παιδος του θεου : δουλου του θεου (scl. Μωυσης).
LXX Dan. IX 17 του παιδος σου : του δουλου σου; ebenda LXX ενεκεν των δουλων σου.
Εα΄ VIII 7. 9 των παιδων σου των προφητων : των δουλων σου των προφητων.

16) *LXX Dan.* IX 6 παντι εθνει : παντα τον λαον.
LXX Dan. XI 14 του εθνους : του λαου.
LXX Dan. XI 34 του εθνους σου : τον λαον σου.
Εα΄ II 5 εκ του εθνους αυτου : απο παντος του λαου αυτου I 3.
Εα΄ V 9 του εθνους : λαου II 4.
Εα΄ 49 των αλλων εθνων της γης : III 3 των λαων των γαιων.

Εα′ 69 τα . . εϑνη της γης : IV 4 ο λαος της γης, ebenso verhält es sich in VI 32 = VI 12; VIII 10 = VII 13; VIII 67 = IX 2; VIII 84 = IX 14; VIII 89 = X 2; IX 9 = X 11. Das Nomen εϑνος findet sich in Εβ′ nur einmal (IX 11 λαων των εϑνων), bei Theodotion gar nicht; das Nomen λαος liegt in LXX XII 1 und Εα′ V 59, je einmal im Ganzen, vor.[1]

Auch abgesehen von diesen Stellen deckt sich der Wortschatz von Εα′ vielfach mit dem von LXX Dan.[2] Es besteht somit eine enge Verwandtschaft zwischen LXX Dan. und Εα′. Dieselbe weist auf jeden Fall, wenn man nicht lieber mit Gwynn die beiden Übersetzer identifizieren will, auf grosse, zeitliche Nähe der beiden Übersetzer hin.

Ebenso mannigfach berührt sich LXX Dan. mit der griech. Übersetzung des Estherbuches Cod. 93a (Cod. 93b dagegen nähert sich Theod. Dan.), mit den Maccabäerbüchern und dem griech. Sirach. Zum Beweise hiefür sei vorläufig auf Bludau de Alex. interpr. l. Dan. indole crit. et herm. 1891 pg. 7 und 8 verwiesen. Endlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass die Lucianische Rezension der Königsbücher in den Codd. 19, 82, 93, 108 bei Field Orig. Hexapl. im Sprachgebrauche ebenfalls mit der LXX Dan., im ausgesprochenen Gegensatz zu Theod. Dan.,[3] übereinstimmt.

[1] Beachtenswert ist Εα′ VIII 23 κριτας και δικαστας : Εβ′ VII 25 γραμματεις και κριτας. Deutet dies auf die Zeit hin, wo die Schriftgelehrten zu Juristen sich entwickelt haben? (Wellhausen Isr. u. jüd. Gesch. S. 284); vgl. Εα′ VIII 9 Εσρᾳ τῳ ιερει : Εβ′ VII 12 Εσρᾳ γραμματει νομου του ϑεου! —

[2] Zur näheren Darlegung ist eine eigene Abhandlung erforderlich.

[3] Dies spricht gegen die Vermutung von Ad. Mez, Die Bibel des Josephus 1895 S. 84, dass Urlucian identisch mit Urtheodotion sei; vgl. auch Field I S. XC.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

